



KIRCHLICHES AMTSBLATT

ERZBISTUM
HAMBURG

17. JAHRGANG

HAMBURG, 15. MAI 2011

Nr. 6

INHALT

Art.: 54 Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 26. Weltjugendtag 2011	63
Art.: 55 Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 45. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel ...	67
Art.: 56 Predigt von Erzbischof Dr. Werner Thissen in der Missa Chrismatis am 18. April 2011 im Hamburger St. Marien-Dom	69
Art.: 57 Dekret über die Änderung der Mitarbeitervertretungsordnung – MAVO – für das Erzbistum	

Hamburg vom 30. Dezember 2008 (Neufassung vom 1. Januar 2009).....	
Art.: 58 Verleihung der Ansgar- Urkunde.....	71
Art.: 59 Priesterrat.....	74

Kirchliche Mitteilungen

Personalchronik Hamburg.....	75
Hinweis	76

Art.: 54

Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 26. Weltjugendtag 2011

»In Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben« (vgl. Kol 2,7)

Liebe Freunde!

Oft denke ich an den Weltjugendtag 2008 in Sydney zurück. Dort haben wir ein großes Fest des Glaubens erlebt, bei dem der Geist Gottes kraftvoll gewirkt und unter den Teilnehmern, die aus aller Welt gekommen waren, tiefe Gemeinschaft hergestellt hat. Jenes Treffen hat,

ebenso wie die vorherigen, im Leben zahlreicher Jugendlicher und der ganzen Kirche reiche Früchte getragen. Jetzt richtet sich unser Blick auf den nächsten Weltjugendtag, der im August 2011 in Madrid stattfinden wird. Schon 1989, einige Monate vor dem historischen Fall der Berliner Mauer, hat die Jugendwallfahrt in Spanien Station gemacht, in Santiago de Compostela. Jetzt, in einem Augenblick, in dem Europa dringend seine christlichen Wurzeln wiederentdecken muss, haben wir uns in Madrid verabredet, unter dem Thema: »In Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben« (vgl. Kol 2,7). Ich lade euch also ein zu diesem für die Kirche in Europa und für die Universalkirche so wichtigen Ereignis. Und ich möchte, dass alle Jugendlichen – sowohl jene, die unseren Glauben an Jesus Christus teilen, als auch jene, die zögern, Zweifel haben oder nicht an ihn glauben – diese Erfahrung machen können, die für

das Leben entscheidend sein kann: Die Erfahrung des auferstandenen und lebendigen Herrn Jesus Christus und seiner Liebe zu einem jeden von uns.

1. An den Quellen eurer größten Wünsche

In jeder Epoche, auch in unseren Tagen, wünschen zahlreiche Jugendliche zutiefst, dass die zwischenmenschlichen Beziehungen in Wahrheit und Solidarität gelebt werden. Viele sind bestrebt, echte Freundschaftsbeziehungen aufzubauen, die wahre Liebe kennenzulernen, eine Familie zu gründen, die zusammenhält, persönliche Stabilität und wirkliche Sicherheit zu erlangen, die eine ruhige und glückliche Zukunft gewährleisten können. Sicher – aus meiner eigenen Jugendzeit weiß ich, dass Stabilität und Sicherheit nicht die Fragen sind, die einen jungen Menschen am meisten umtreiben. Ja, die Frage eines Arbeitsplatzes und damit eines sicheren Bodens unter den Füßen ist ein großes und drängendes Problem, aber zugleich ist doch die Jugend die Zeit, in der man nach dem größeren Leben Ausschau hält. Wenn ich an meine frühen Jahre zurückdenke – wir wollten einfach nicht in der Gewöhnlichkeit eines bürgerlichen Lebens aufgehen. Wir wollten das Große, das Neue. Wir wollten das Leben selbst in seiner Weite und Schönheit finden. Gewiss, das hing auch mit unserer Situation zusammen. In der Nazi-Diktatur und im Krieg waren wir sozusagen eingesperrt gewesen durch die herrschende Macht. Nun wollten wir ins Freie, in die Weite der Möglichkeiten des Menschseins hinein. Aber ich glaube, in irgendeiner Weise gibt es diesen Drang über das Gewöhnliche hinaus in

jeder Generation. Es gehört zum Jungsein, dass man sich mehr wünscht als den geregelten Alltag eines gesicherten Berufs und dass man von der Sehnsucht nach dem wirklich Großen umgetrieben wird. Ist dies nur ein leerer Traum, der mit dem Erwachsenwerden zerrinnt? Nein, der Mensch ist wirklich zum Großen, für das Unendliche geschaffen. Alles andere ist zu wenig. Augustinus hatte recht: Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet bei dir. Verlangen nach dem größeren Leben ist ein Zeichen dafür, dass er uns erschaffen hat, dass wir seine »Prägung« tragen. Gott ist Leben, und daher neigt sich jedes Geschöpf dem Leben zu; in einzigartiger und besonderer Weise strebt der Mensch, der als Abbild Gottes erschaffen ist, nach Liebe, Freude und Frieden. So verstehen wir, dass es widersinnig ist, den Anspruch zu erheben, Gott zu beseitigen, um den Menschen leben zu lassen! Gott ist die Quelle des Lebens; ihn zu beseitigen bedeutet, sich von dieser Quelle zu trennen und sich zwangsläufig der Fülle und der Freude zu berauben: »Denn das Geschöpf sinkt ohne den Schöpfer ins Nichts« (Zweites Vatikanisches Ökumenisches Konzil, Konstitution *Gaudium et spes*, 36). Die derzeitige Kultur in einigen Teilen der Welt, vor allem im Westen, neigt dazu, Gott auszuschließen oder den Glauben als Privatangelegenheit ohne jegliche Bedeutung für das gesellschaftliche Leben zu betrachten. Während die gesamten Werte, die der Gesellschaft zugrunde liegen, vom Evangelium herkommen – wie der Sinn für die Würde der Person, für Solidarität, für Arbeit und Familie –, ist eine Art »Gottesfinsternis« festzustellen, ein gewisser Gedächtnisschwund, wenn nicht sogar eine ausgesprochene Ablehnung des Christentums und eine Zurückweisung des empfangenen Glaubensguts, wobei die Gefahr besteht, die eigene tiefere Identität zu verlieren.

Aus diesem Grund, liebe Freunde, lade ich euch ein, euren Weg des Glaubens an Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, zu vertiefen. Ihr seid die Zukunft der Gesellschaft und der Kirche! Wie der Apostel Paulus an die Christen der Stadt Kolossä schrieb, ist es lebenswichtig, Wurzeln zu haben, solide Grundlagen! Und das gilt besonders in der heutigen Zeit, in der viele keine festen Bezugspunkte haben, um ihr Leben aufzubauen, und so zutiefst unsicher werden. Der weitverbreitete Relativismus, demzufolge alles gleich gültig und es weder eine Wahrheit noch einen absoluten Bezugspunkt gibt, erzeugt keine wahre Freiheit, sondern Instabilität, Verwirrung, Anpassung an die Modeströmungen des jeweiligen Augenblicks. Ihr Jugendlichen habt das Recht, von den Generationen, die euch vorausgehen, Fixpunkte zu erhalten, um eure Entscheidungen zu treffen und euer Leben aufzubauen – ebenso wie eine junge Pflanze einen festen Halt braucht, bis ihre Wurzeln wachsen, um dann zu einem starken Baum zu werden, der fähig ist, Frucht zu tragen.

2. In Christus verwurzelt und auf ihn gegründet

Um die Bedeutung des Glaubens im Leben der Gläubigen ins Licht zu rücken, möchte ich bei den drei Begriffen verweilen, die Paulus in diesem Wort gebraucht: »In Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben« (vgl. Kol 2,7). Wir können dort drei Bilder ausmachen: »Verwurzelt« lässt an den Baum denken und an die Wurzeln, die ihn nähren; »gegründet« bezieht sich auf den Bau eines Hauses; »fest« verweist auf die Zunahme der körperlichen oder moralischen Stärke. Es sind sehr aussagekräftige Bilder. Bevor ich sie kommentiere, möchte ich nur darauf hinweisen, dass die drei Begriffe im Originaltext vom grammatischen Gesichtspunkt her Passive sind: Das bedeutet, dass Christus selbst die Initiative ergreift, die Gläubigen zu verwurzeln, zu gründen und fest zu machen.

Das erste Bild ist das des Baumes, der fest in den Boden eingepflanzt ist durch die Wurzeln, die ihm Stabilität geben und ihn nähren. Ohne Wurzeln würde er vom Wind fortgetrieben werden und sterben. Was sind unsere Wurzeln? Natürlich die Eltern, die Familie und die Kultur unseres Landes; sie sind ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Identität. Die Bibel offenbart noch einen weiteren. Der Prophet Jeremia schreibt: »Gesegnet der Mann, der auf den Herrn sich verlässt und dessen Hoffnung der Herr ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, unablässig bringt er seine Früchte« (Jer 17,7–8). Die Wurzeln ausstrecken bedeutet für den Propheten, sein Vertrauen auf Gott zu setzen. Aus ihm schöpfen wir unser Leben; ohne ihn könnten wir nicht wirklich leben, da »Gott uns das ewige Leben gegeben hat; und dieses Leben ist in seinem Sohn« (1 Joh 5,11). Jesus selbst offenbart sich als unser Leben (vgl. Joh 14,6). Daher ist der christliche Glaube nicht nur das Glauben an Wahrheiten, sondern er ist vor allem eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus; er ist die Begegnung mit dem Sohn Gottes, die dem ganzen Leben eine neue Dynamik verleiht. Wenn wir eine persönliche Beziehung zu ihm knüpfen, dann offenbart uns Christus unsere Identität, und in seiner Freundschaft wächst das Leben und wird in Fülle verwirklicht. In der Jugend gibt es einen Augenblick, in dem jeder von uns sich fragt: Welchen Sinn hat mein Leben, welches Ziel, welche Richtung soll ich ihm geben? Dies ist eine grundlegende Phase, die innere Unruhe hervorrufen kann, die manchmal auch lange anhält.

Man denkt darüber nach, welcher Arbeit man sich widmen, welche gesellschaftlichen Beziehungen man knüpfen, welche Zuneigungen man entwickeln soll... Ich denke bei dieser Szene an meine eigene Jugend

zurück. Irgendwie hatte ich früh gewusst, dass der Herr mich als Priester haben will. Aber als ich dann nach dem Krieg im Seminar und in der Universität auf dem Weg dahin war, musste ich doch diese Gewissheit neu erringen, musste mich fragen: Ist es wirklich mein Weg? Ist es wirklich der Wille des Herrn für mich? Bin ich fähig, ein Leben lang ihm die Treue zu halten und ganz für ihn, für seinen Dienst da zu sein? Die Entscheidung dafür muss auch erlitten werden. Anders geht es nicht. Aber dann kam doch das Wissen: Es ist gut so. Ja, der Herr will mich, und dann gibt er mir auch die Kraft dazu. Im Hören auf ihn, im Mitgehen mit ihm werde ich wirklich ich selber. Nicht die Erfüllung meiner eigenen Wünsche zählt, sondern sein Wille. Dann wird das Leben richtig.

Wie die Wurzeln den Baum fest im Boden verankert halten, so gibt das Fundament dem Haus dauerhafte Stabilität. Durch den Glauben sind wir auf Christus gegründet (vgl. Kol 2,7), wie ein Haus auf dem Fundament erbaut ist. In der Heilsgeschichte haben wir zahlreiche Beispiele von Heiligen, die ihr Leben auf das Wort Gottes gebaut haben. Der erste ist Abraham. Unser Vater im Glauben gehorchte Gott, der ihn aufforderte, sein Vaterhaus zu verlassen und in ein unbekanntes Land zu ziehen. »Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet, und er wurde Freund Gottes genannt« (Jak 2,23). Auf Christus gegründet zu sein bedeutet, konkret auf Gottes Ruf zu antworten, ihm zu vertrauen und sein Wort in die Tat umzusetzen. Jesus selbst ermahnt seine Jünger: »Was sagt ihr zu mir: Herr! Herr!, und tut nicht, was ich sage?« (Lk 6,46). Und dann fügt er hinzu, indem er das Bild vom Bau des Hauses aufgreift: »Der zu mir kommt und meine Worte hört und danach handelt... ist wie ein Mann, der ein Haus baute und dabei die Erde tief aushob und das Fundament auf einen Felsen stellte. Als nun ein Hochwasser kam und die Flutwelle gegen das Haus prallte, konnte sie es nicht erschüttern, weil es gut gebaut war« (Lk 6,47–48).

Liebe Freunde, baut euer Haus auf dem Felsen, wie der Mann, der »die Erde tief aushob«. Versucht auch ihr, jeden Tag dem Wort Christi zu folgen. Betrachtet ihn als den wahren Freund, mit dem ihr euren Lebensweg teilen könnt. Mit ihm an eurer Seite werdet ihr fähig sein, den Schwierigkeiten, den Problemen und auch den Enttäuschungen und Niederlagen mit Mut und Hoffnung gegenüberzutreten. Euch werden immerzu leichtere Angebote gemacht, aber ihr werdet selbst merken, dass sie sich als trügerisch erweisen, euch keinen Frieden und keine Freude schenken. Nur das Wort Gottes weist uns den wahren Weg, nur der Glaube, der an uns weitergegeben wurde, ist das Licht, das den Weg erleuchtet. Nehmt dieses geistliche Geschenk, das ihr von euren Familien empfangen habt, dankbar an, und bemüht euch, verantwortungsvoll

auf den Ruf Gottes zu antworten und im Glauben erwachsen zu werden. Schenkt jenen, die euch sagen, dass ihr die anderen nicht braucht, um euer Leben aufzubauen, keinen Glauben! Stützt euch vielmehr auf den Glauben derer, die euch nahestehen, auf den Glauben der Kirche, und dankt dem Herrn, dass ihr ihn empfangen und angenommen habt!

3. Fest im Glauben

Seid „in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben“ (vgl. Kor 2,7).

Der Brief, dem diese Aufforderung entnommen ist, wurde vom hl. Paulus geschrieben, als Antwort auf eine bestimmte Notlage der Christen in der Stadt Kolossä. Jene Gemeinde war nämlich vom Einfluss gewisser kultureller Tendenzen der damaligen Zeit bedroht, durch die die Gläubigen sich vom Evangelium abwandten. Unser kulturelles Umfeld, liebe Jugendliche, besitzt zahlreiche Übereinstimmungen mit dem der damaligen Kolosser. Es gibt eine starke laizistische Denkströmung, die Gott aus dem Leben der Menschen und der Gesellschaft ausgrenzen will, indem sie ein »Paradies« ohne ihn in Aussicht stellt und es herzustellen versucht. Aber die Erfahrung lehrt, dass die Welt ohne Gott zu einer »Hölle« wird, in der Egoismen, Spaltungen innerhalb der Familien, Hass zwischen Menschen und Völkern, Mangel an Liebe, an Freude und an Hoffnung vorherrschen. Wo die Menschen und Völker dagegen die Anwesenheit Gottes annehmen, ihn in der Wahrheit anbeten und auf seine Stimme hören, wird konkret die Zivilisation der Liebe aufgebaut, in der jeder in seiner Würde geachtet wird; dort wächst die Gemeinschaft mit den Früchten, die sie trägt. Es gibt jedoch Christen, die sich von der laizistischen Denkweise verführen lassen oder die angezogen werden von religiösen Strömungen, die vom Glauben an Jesus Christus entfernen. Andere haben, ohne diesen Lockrufen zu folgen, einfach ihren Glauben erkalten lassen, was zwangsläufig negative Folgen auf sittlicher Ebene nach sich zieht.

Der Apostel Paulus ruft den Brüdern, die von Ideen angesteckt sind, die dem Evangelium fremd sind, die Kraft des gestorbenen und auferstandenen Christus in Erinnerung. Dieses Geheimnis ist das Fundament unseres Lebens, der Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Alle Philosophien, die das als »Torheit« missachten (1 Kor 1,23), offenbaren ihre Grenzen angesichts der großen Fragen, die im Herzen des Menschen wohnen. Daher möchte auch ich, als Nachfolger des Apostels Petrus, euch im Glauben stärken (vgl. Lk 22,32). Wir glauben fest daran, dass Jesus Christus sich am Kreuz hingegeben hat, um uns seine Liebe zu schenken; in seinem Leiden hat er unser Leid getragen, unsere Sünden auf sich genommen, uns Vergebung erlangt und mit Gott, dem Vater,

versöhnt und uns den Weg zum ewigen Leben geöffnet. Auf diese Weise wurden wir befreit von dem, was in unserem Leben das größte Hindernis ist: die Sklaverei der Sünde. Und so können wir alle lieben, sogar die Feinde, und diese Liebe mit den armen und notleidenden Brüdern teilen.

Liebe Freunde, oft macht das Kreuz uns Angst, weil es die Verneinung des Lebens zu sein scheint. In Wirklichkeit ist das Gegenteil der Fall! Es ist das »Ja« Gottes zum Menschen, der höchste Ausdruck seiner Liebe und die Quelle, aus der das ewige Leben entspringt. Aus dem am Kreuz geöffneten Herzen Jesu ist in der Tat das göttliche Leben geflossen, das demjenigen, der bereit ist, die Augen zum Gekreuzigten zu erheben, stets offen steht. Ich kann euch daher nur einladen, das Kreuz Jesu anzunehmen, als Zeichen der Liebe Gottes und Quelle neuen Lebens. Außerhalb von Christus, der gestorben und auferstanden ist, gibt es kein Heil! Nur er kann die Welt vom Bösen befreien und das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe wachsen lassen, nach dem wir alle streben.

4. An Jesus Christus glauben, ohne ihn zu sehen

Das Evangelium beschreibt die Glaubenserfahrung des Apostels Thomas, wie er das Geheimnis des Kreuzes und der Auferstehung Christi annimmt. Thomas gehört zu den zwölf Aposteln; er ist Jesus nachgefolgt; er ist Augenzeuge seiner Heilungen und Wunder; er hat seine Worte gehört; er hat die Verwirrung angesichts seines Todes erlebt. Am Abend des Ostertages erscheint der Herr den Jüngern, aber Thomas ist nicht dabei, und als ihm berichtet wird, dass Jesus lebt und sich gezeigt hat, sagt er: »Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht« (Joh 20,25).

Auch wir möchten Jesus sehen und mit ihm sprechen können, seine Gegenwart noch stärker spüren. Heute ist der Zugang zu Jesus für viele schwierig geworden. Es gehen so viele Jesusbilder um, die sich als wissenschaftlich ausgeben und ihm seine Größe, das Einzigartige seiner Person wegnehmen. Deswegen ist in mir in langen Jahren des Studiums und der Meditation der Gedanke gereift, etwas von meiner eigenen Begegnung mit Jesus in einem Buch weiterzugeben: gleichsam um anderen zu helfen, den Herrn zu sehen, zu hören, zu berühren, in dem Gott zu uns gekommen ist, damit wir ihn kennenlernen. Als Jesus acht Tage später den Jüngern noch einmal erscheint, sagt er selbst zu Thomas: »Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!« (Joh 20,27). Auch wir können Jesus spürbar berühren, können sozusagen die Hand auf die Zeichen

seines Leidens, die Zeichen seiner Liebe legen: In den Sakramenten ist er uns besonders nahe, schenkt er sich uns hin. Liebe Jugendliche, lernt, Jesus zu »sehen«, ihm zu »begegnen«: in der Eucharistie, in der er so gegenwärtig und nahe ist, dass er zur Speise auf unserem Weg wird, und im Bußsakrament, wo der Herr seine Barmherzigkeit erweist, indem er uns stets seine Vergebung anbietet. Erkennt und dient Jesus auch in den Armen, in den Kranken, in den Brüdern, die in Not sind und Hilfe brauchen.

Knüpft und pflegt einen persönlichen Dialog mit Jesus Christus, im Glauben. Lernt ihn kennen durch das Lesen der Evangelien und des Katechismus der Katholischen Kirche; kommt im Gebet mit ihm ins Gespräch, schenkt ihm euer Vertrauen: Er wird es niemals enttäuschen! »Der Glaube ist eine persönliche Bindung des Menschen an Gott und zugleich, untrennbar davon, freie Zustimmung zu der ganzen von Gott geoffenbarten Wahrheit« (Katechismus der Katholischen Kirche, 150). So könnt ihr einen reifen, gefestigten Glauben erlangen, der nicht nur auf einem religiösen Gefühl oder auf einer vagen Erinnerung an den Katechismus eurer Kindheit gründet. Ihr könnt Gott kennenlernen und wirklich aus ihm leben, wie der Apostel Thomas, als er mit Nachdruck seinen Glauben an Jesus bezeugt: »Mein Herr und mein Gott!«

5. Vom Glauben der Kirche getragen, um Zeugen zu sein

In jenem Augenblick ruft Jesus aus: »Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!« (Joh 20,29). Er denkt an den Weg der Kirche, die auf dem Glauben der Augenzeugen, der Apostel, gründet. So verstehen wir, dass unser persönlicher Glaube an Christus, der aus dem Dialog mit ihm entstanden ist, an den Glauben der Kirche gebunden ist: Wir sind keine isolierten Gläubigen, sondern wir sind durch die Taufe Glieder dieser großen Familie, und der von der Kirche bekannte Glaube schenkt unserem persönlichen Glauben Sicherheit. Das Glaubensbekenntnis, das wir in der Sonntagsmesse sprechen, schützt uns vor der Gefahr, an einen Gott zu glauben, der nicht der ist, den Jesus uns offenbart hat: »Jeder Glaubende ist so ein Glied in der großen Kette der Glaubenden. Ich kann nicht glauben, wenn ich nicht durch den Glauben anderer getragen bin, und ich trage durch meinen Glauben den Glauben anderer mit« (Katechismus der Katholischen Kirche, 166). Wir wollen dem Herrn stets für das Geschenk der Kirche danken; sie lässt uns mit Sicherheit im Glauben voranschreiten, der uns das wahre Leben gibt (vgl. Joh 20,31).

In der Kirchengeschichte haben die Heiligen und die Märtyrer aus dem glorreichen Kreuz Christi die Kraft geschöpft, Gott bis zur Selbsthingabe treu zu

sein; im Glauben haben sie die Kraft gefunden, ihre eigenen Schwächen zu besiegen und alle Widrigkeiten zu überwinden. Denn, wie der Apostel Johannes sagt, »wer sonst besiegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?« (1 Joh 5,5). Und der Sieg, der aus dem Glauben kommt, ist der Sieg der Liebe. Wie viele Christen waren und sind ein lebendiges Zeugnis von der Kraft des Glaubens, die in der Liebe zum Ausdruck kommt: Sie waren Stifter des Friedens und der Gerechtigkeit, Förderer einer menschlicheren Welt, einer Welt nach dem Maßstab Gottes; sie haben sich in den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens eingesetzt, mit Kompetenz und Professionalität, und haben so wirksam zum Wohl aller beigetragen. Die Liebe, die aus dem Glauben kommt, hat sie zu einem sehr konkreten Zeugnis geführt, in Worten und in Werken: Christus ist kein Gut, das nur für uns selbst bestimmt ist, er ist das kostbarste Gut, das wir haben, um es mit den anderen zu teilen. Im Zeitalter der Globalisierung sollt ihr Zeugen der christlichen Hoffnung in der ganzen Welt sein: Viele haben den Wunsch, diese Hoffnung zu empfangen! Vor dem Grab des Freundes Lazarus, der seit vier Tagen tot war, sagte Jesus, bevor er ihn ins Leben zurückrief, zu seiner Schwester Marta: »Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen« (vgl. Joh 11,40). Wenn ihr glaubt, wenn ihr jeden Tag euren Glauben lebt und bezeugt, werdet auch ihr zum Werkzeug, durch das andere Jugendliche wie ihr den Sinn und die Freude des Lebens, die aus der Begegnung mit Christus entsteht, wiederentdecken!

6. In Vorbereitung auf den Weltjugendtag in Madrid

Liebe Freunde, ich lade euch erneut ein, zum Weltjugendtag in Madrid zu kommen. Mit tiefer Freude erwarte ich jeden von euch persönlich: Christus will euch durch die Kirche im Glauben festigen. Die Entscheidung, an Christus zu glauben und ihm nachzufolgen, ist nicht einfach; sie wird behindert durch unsere vielfache persönliche Untreue und durch viele Stimmen, die leichtere Wege aufzeigen. Lasst euch nicht entmutigen, sondern sucht vielmehr die Unterstützung der christlichen Gemeinschaft, die Unterstützung der Kirche! Bereitet euch im Laufe dieses Jahres intensiv auf die Begegnung in Madrid vor, mit euren Bischöfen, euren Priestern und den Verantwortlichen für die Jugendpastoral in den Diözesen, in den Pfarrgemeinden, in den Verbänden und in den Bewegungen. Die Qualität unserer Begegnung hängt vor allem von der geistlichen Vorbereitung ab, vom Gebet, vom gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes und von der gegenseitigen Unterstützung.

Liebe Jugendliche, die Kirche zählt auf euch! Sie braucht euren lebendigen Glauben, eure kreative Liebe und die Dynamik eurer Hoffnung. Eure Anwesenheit erneuert die Kirche, verjüngt sie und schenkt ihr neuen Schwung. Daher sind die Weltjugendtage nicht

nur für euch, sondern für das ganze Gottesvolk eine Gnade. Die Kirche in Spanien bereitet sich tatkräftig darauf vor, euch aufzunehmen und gemeinsam die freudige Erfahrung des Glaubens zu leben. Ich danke den Diözesen, den Pfarreien, den Wallfahrtsstätten, den Ordensgemeinschaften sowie den kirchlichen Verbänden und Bewegungen, die großzügig an der Vorbereitung dieses Ereignisses arbeiten; der Herr wird sie reich segnen. Die Jungfrau Maria möge diesen Weg der Vorbereitung begleiten. Bei der Verkündigung des Engels nahm sie das Wort Gottes im Glauben auf; im Glauben stimmte sie dem Werk zu, das Gott in ihr vollbrachte. Als sie ihr »Fiat« – ihr »Ja« – sprach, empfing sie das Geschenk einer unermesslichen Liebe, die sie drängte, sich Gott vollkommen hinzugeben. Möge sie für jeden und jede von euch Fürsprache halten, damit ihr auf dem kommenden Weltjugendtag im Glauben und in der Liebe wachsen könnt. Ich versichere euch meines väterlichen Gebetsgedenkens und segne euch von Herzen.

Aus dem Vatikan, am 6. August 2010, Fest der Verkündigung des Herrn

BENEDICTUS PP. XVI

Art.: 55

Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 45. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Wahrheit, Verkündigung und authentisches Leben
im digitalen Zeitalter

Liebe Brüder und Schwestern,

aus Anlass des 45. Welttags der Sozialen Kommunikationsmittel möchte ich einige Überlegungen vorlegen, die ihren Grund in einem charakteristischen Phänomen unserer Zeit haben: Die Verbreitung der Kommunikation durch das Internet. Allgemein ist man immer mehr der Auffassung, dass heute die gerade stattfindende grundlegende Umwandlung im Kommunikationsbereich - so wie einst die industrielle Revolution durch die Neuerungen im Produktionszyklus und im Leben der Arbeiter einen tiefgreifenden Wandel in der Gesellschaft hervorrief - richtungweisend ist für große kulturelle und soziale Veränderungen. Die neuen Technologien ändern nicht nur die Art und Weise, wie man miteinander kommuniziert, sondern die Kommunikation an sich; man kann daher sagen, dass wir vor einem umfassenden kulturellen Wandel stehen. Mit dieser neuen Weise, Information und Wissen zu verbreiten, entsteht eine neue Lern- und Denkweise mit neuartigen Möglichkeiten, Beziehungen zu knüpfen und Gemeinschaft zu schaffen.

Es zeichnen sich Ziele ab, die bis vor kurzem undenkbar waren, die aufgrund der von den neuen Medien eröffneten Möglichkeiten Staunen hervorrufen und zugleich immer dringlicher eine ernsthafte Reflexion über den Sinn der Kommunikation im digitalen Zeitalter verlangen. Das ist besonders ersichtlich, wenn man das außergewöhnliche Potential des Internets und die Vielschichtigkeit seiner Anwendungen bedenkt. Wie alle anderen Schöpfungen des menschlichen Geistes müssen die neuen Kommunikationstechnologien in den Dienst des ganzheitlichen Wohls des Menschen und der gesamten Menschheit gestellt werden. Wenn sie vernünftig genutzt werden, können sie dazu beitragen, das Verlangen nach Sinn, nach Wahrheit und nach Einheit zu stillen, das die tiefste Sehnsucht des Menschen bleibt.

In der digitalen Welt heißt Informationen zu übermitteln immer öfter, sie in ein soziales Netzwerk zu stellen, wo das Wissen im Bereich persönlichen Austauschs mitgeteilt wird. Die klare Unterscheidung zwischen Produzent und Konsument von Information wird relativiert, und die Kommunikation möchte nicht nur Austausch von Daten sein, sondern immer mehr auch Teilhabe. Diese Dynamik hat zu einer neuen Bewertung des Miteinander-Kommunizierens beigetragen, das vor allem als Dialog, Austausch, Solidarität und Schaffung positiver Beziehungen gesehen wird. Dies stößt andererseits aber auf einige für die digitale Kommunikation typische Grenzen: die einseitige Interaktion; die Tendenz, das eigene Innenleben nur zum Teil mitzuteilen; die Gefahr, irgendwie das eigene Image konstruieren zu wollen, was zur Selbstgefälligkeit verleiten kann.

Vor allem die junge Generation erlebt gerade diesen Wandel der Kommunikation mit allen Wünschen, Widersprüchen und aller Kreativität, die denen eigen sind, die sich mit Begeisterung und Neugierde neuen Erfahrungen des Lebens öffnen. Die immer größere Beteiligung in der öffentlichen digitalen Arena, die von den sogenannten social networks gebildet wird, führt dazu, neue Formen interpersonaler Beziehungen einzugehen, beeinflusst die Selbstwahrnehmung und stellt daher unvermeidlich nicht nur die Frage nach der Korrektheit des eigenen Handelns, sondern auch nach der Authentizität des eigenen Seins. In diesen virtuellen Räumen präsent zu sein kann Zeichen einer echten Suche nach persönlicher Begegnung mit dem anderen sein, wenn man darauf achtet, die vorhandenen Gefahren zu meiden, wie z. B. sich in eine Art Parallelwelt zu flüchten oder sich exzessiv der virtuellen Welt auszusetzen. Auf der Suche nach Mitteilung, nach „Freundschaften“, steht man vor der Herausforderung, authentisch und sich selbst treu zu sein, ohne der Illusion zu erliegen, künstlich das eigene öffentliche „Profil“ zu schaffen.

Die neuen Technologien gestatten den Menschen, sich jenseits der Grenzen von Raum und Kultur zu begegnen und so eine ganze neue Welt potentieller Freundschaften zu schaffen. Das ist eine große Chance, bedingt aber auch eine größere Aufmerksamkeit und eine Bewusstwerdung möglicher Risiken. Wer ist mein „Nächster“ in dieser neuen Welt? Besteht die Gefahr, weniger für die da zu sein, denen wir in unserem normalen täglichen Leben begegnen? Besteht die Gefahr, zunehmend abgelenkt zu sein, weil unsere Aufmerksamkeit gespalten ist und von einer Welt in Anspruch genommen wird, die „anders“ ist als die, in der wir leben? Haben wir Zeit, kritisch über unsere Entscheidungen nachzudenken und menschliche Beziehungen zu pflegen, die wirklich tief und dauerhaft sind? Es ist wichtig, sich immer daran zu erinnern, dass der virtuelle Kontakt den direkten persönlichen Kontakt mit den Menschen auf allen Ebenen unseres Lebens nicht ersetzen kann und darf.

Auch im digitalen Zeitalter ist es für jeden erforderlich, ein authentischer und nachdenkender Mensch zu sein. Im Übrigen zeigt die den social networks eigene Dynamik, dass ein Mensch immer in das, was er mitteilt, miteinbezogen ist. Beim Austausch von Informationen teilen Menschen bereits sich selbst mit, ihre Sicht der Welt, ihre Hoffnungen, ihre Ideale. Daraus folgt, dass es einen christlichen Stil der Präsenz auch in der digitalen Welt gibt: Dieser verwirklicht sich in einer Form aufrichtiger und offener, verantwortungsvoller und dem anderen gegenüber respektvoller Kommunikation. Das Evangelium durch die neuen Medien mitzuteilen bedeutet nicht nur, ausgesprochen religiöse Inhalte auf die Plattformen der verschiedenen Medien zu setzen, sondern auch im eigenen digitalen Profil und Kommunikationsstil konsequent Zeugnis abzulegen hinsichtlich Entscheidungen, Präferenzen und Urteilen, die zutiefst mit dem Evangelium übereinstimmen, auch wenn nicht explizit davon gesprochen wird. Im Übrigen kann es auch in der digitalen Welt keine Verkündigung einer Botschaft geben ohne konsequentes Zeugnis dessen, der verkündigt. In den neuen Kontexten und mit den neuen Ausdrucksformen ist der Christ wiederum aufgerufen, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die ihn erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15).

Der Einsatz zugunsten eines Zeugnisses für das Evangelium im digitalen Zeitalter erfordert, dass alle besonders auf jene Aspekte dieser Botschaft achten, die eine Herausforderung an einige der für das Web typischen Sachgesetzmäßigkeiten darstellen können. Vor allem müssen wir uns bewusst sein, dass die Wahrheit, die wir mitzuteilen suchen, ihren Wert nicht aus ihrer „Popularität“ oder aus dem Maß der ihr gezollten Aufmerksamkeit bezieht. Wir müssen sie in ihrer Vollständigkeit nahebringen, anstatt den Versuch zu unternehmen, sie akzeptabel zu machen

und sie dabei vielleicht sogar zu verwässern. Sie muss zur täglichen Nahrung werden und nicht Attraktion eines Augenblicks. Die Wahrheit des Evangeliums ist kein Objekt, das man konsumieren oder oberflächlich in Anspruch nehmen kann; sie ist ein Geschenk, das eine Antwort in Freiheit verlangt. Auch wenn sie im virtuellen Raum des Internet verkündet wird, muss sie immer in der wirklichen Welt und in Beziehung zu den konkreten Gesichtern der Brüder und Schwestern, mit denen wir das tägliche Leben teilen, Gestalt annehmen. Deshalb bleiben in der Weitergabe des Glaubens die direkten menschlichen Beziehungen immer fundamental!

Ich möchte jedenfalls die Christen dazu einladen, sich zuversichtlich und mit verantwortungsbewusster Kreativität im Netz der Beziehungen zusammenzufinden, das das digitale Zeitalter möglich gemacht hat. Nicht bloß um den Wunsch zu stillen, präsent zu sein, sondern weil dieses Netz wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens ist. Das Web trägt zur Entwicklung von neuen und komplexeren Formen intellektuellen und spirituellen Bewusstseins sowie eines allgemeinen Wissens bei. Auch in diesem Bereich sind wir aufgerufen, unseren Glauben zu verkünden, dass Christus Gott ist, der Erlöser des Menschen und der Geschichte, in dem alle Dinge ihre Erfüllung finden (vgl. Eph 1,10). Die Verkündung des Evangeliums verlangt eine respektvolle und unaufdringliche Form der Mitteilung, die das Herz anrührt und das Gewissen bewegt; eine Form, die an den Stil des auferstandenen Jesus erinnert, als er sich zum Weggefährten der Jünger von Emmaus machte (vgl. Lk 24,13-35), die er schrittweise zum Verständnis des Geheimnisses führte durch seine Nähe, durch sein Gespräch mit ihnen und dadurch, dass er feinfühlig sichtbar werden ließ, was in ihren Herzen war.

Die Wahrheit, die Christus ist, ist letztlich die vollständige und wirkliche Antwort auf jenes menschliche Verlangen nach Beziehung, nach Gemeinschaft und Sinn, das auch in der großen Beteiligung an den verschiedenen social networks deutlich wird. Wenn die Gläubigen für ihre tiefsten Überzeugungen eintreten, leisten sie einen wertvollen Beitrag dazu, dass das Web nicht ein Instrument wird, das die Menschen zu Kategorien macht und sie emotional zu manipulieren sucht oder das es denen, die Einfluss haben, ermöglicht, die Meinungen anderer zu monopolisieren. Im Gegenteil, die Gläubigen sollen alle ermutigen, die bleibenden Fragen des Menschen aufrecht zu erhalten, die von seinem Verlangen nach Transzendenz zeugen und von seiner Sehnsucht nach Formen wirklichen Lebens, das wert ist, gelebt zu werden. Gerade diese zutiefst menschliche geistliche Spannung liegt unserem Durst nach Wahrheit und Gemeinschaft zugrunde und drängt uns dazu, rechtschaffen und aufrichtig miteinander zu kommunizieren.

Ich lade vor allem die Jugendlichen ein, von ihrer Präsenz in der digitalen Welt guten Gebrauch zu machen. Ich bestätige ihnen unsere Verabredung beim nächsten Weltjugendtag in Madrid, dessen Vorbereitung den Vorzügen der neuen Technologien viel verdankt. Auf die Fürsprache ihres Schutzpatrons, des heiligen Franz von Sales, bitte ich Gott für die im Kommunikationsbereich Tätigen um die Fähigkeit, ihre Arbeit stets mit großer Gewissenhaftigkeit und sorgfältiger Professionalität zu verrichten, und erteile allen meinen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 24. Januar 2011, dem Gedenktag des heiligen Franz von Sales.

BENEDICTUS PP. XVI

Art.: 56

Predigt von Erzbischof Dr. Werner Thissen
in der Missa Chrismatis am 18. April 2011
im Hamburger St. Marien-Dom

Kirche der Sünder – Kirche der Heiligen

Verehrte, liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst,

es war beim Einkehrtag unseres Presbyteriums in Nütschau. Viele von Ihnen waren ja vor zweieinhalb Wochen dabei. Wir machten eine Übung zum Bibliolog. Inhalt war die Schriftstelle: Jesus wird ins Grab gelegt. Wir fragten uns, wie Petrus die Grablegung Jesu erlebt hat. Einer von Ihnen sagte, indem er praktisch die Rolle des Petrus annahm: Wie geht es jetzt eigentlich weiter? Jetzt, wo Jesus tot ist? Geht es überhaupt noch weiter?

Ich habe im Stillen für mich die Frage auf die Kirche unserer Tage bezogen, auf unsere konkrete kirchliche Situation. Wie geht es mit der Kirche weiter? Geht es überhaupt noch weiter?

Sie wissen aus der Kirchengeschichte, dass diese Frage schon oft im Laufe der Jahrhunderte gestellt worden ist. Praktisch von Anfang an. Für mich am deutlichsten in Deutschland zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts nach der Säkularisation. Da war die katholische Kirche in Deutschland am Ende. Aber es gab dann einen nicht für möglich gehaltenen Aufbruch mit den Gründungen neuer Ordensgemeinschaften vor allem im karitativen Bereich.

Wie geht es mit uns als Kirche weiter? Ich erlebe zwei Kontrasterfahrungen von Kirche. Wir sind Kirche der Sünder. Die Missbrauchsfälle in unserer Kirche haben das noch einmal unterstrichen. Wir sind Kirche der Sünder.

Gleichzeitig gilt: Wir sind Kirche der Heiligen. Die Feiern der Lübecker Märtyrer im übernächsten Monat weisen darauf hin. Wir sind Kirche der Heiligen.

Wir sind also eindeutig beides: Kirche der Sünder und Kirche der Heiligen.

Was bedeutet das für uns als Ortskirche, dass wir Kirche der Sünder und Kirche der Heiligen sind? Was können wir als Presbyterium tun, damit auf der Waage „Kirche der Sünder und Kirche der Heiligen“ das stärkere Gewicht bei der Heiligkeit liegt?

Frage des Institutionellen und Individuellen

Das ist auch eine Frage des Institutionellen. Ganz klar. Aber es ist auch eine Frage des Individuellen. Um die Frage des Institutionellen ringen wir vor allem in den Bischofskonferenzen und Bischofssynoden, im Zentralkomitee der Katholiken, in unseren Räten und Gremien auf allen Ebenen.

Um die Frage des Individuellen ringt jeder einzelne von uns persönlich. Die Frage heißt dann: Was kann ich persönlich als Priester und Diakon, der ich durch die Weihe eine hohe Gabe, aber auch Aufgabe erhalten habe, wie kann ich in meinem persönlichen Tun und Lassen zur Erneuerung der Kirche beitragen? Was kann ich tun, damit die Waagschale „Kirche der Heiligen“ mehr Gewicht bekommt? Und das, obwohl ich ja immer auch zur Kirche der Sünder meinen Beitrag leiste.

Eine Antwort gibt das Evangelium heute. Ich kann mich oft gut mit dem Blinden dort identifizieren. Denn uns wird viel Sand in die Augen gestreut. Sand durch sogenannte wissenschaftliche Erkenntnisse. Sand durch Nivellierung der Religionen. Sand durch eine Fülle unterschiedlicher Lebensanschauungen. Das alles kann uns blind machen.

Sich von Jesus an die Hand nehmen lassen

Jesus nimmt den Blinden bei der Hand. So fängt das Sehen und Einsehen an: Dass ich mich von Jesus bei der Hand nehmen lasse.

Und wie geht das, sich von Jesus bei der Hand nehmen lassen? Indem ich ihm meine Hände hinhalte. So wie einer unserer Lübecker Märtyrer es formuliert hat:

Herr, hier sind meine Hände.

Dass wir dieses Gebet von einem Mitglied unseres Presbyteriums haben, der das nicht nur aufgeschrieben und immer wieder gebetet hat, der das gelebt hat bis in den Tod hinein, das ist etwas sehr Kostbares für uns alle.

Auch wenn die Meisten von Ihnen das Gebet längst auswendig kennen, habe ich es Ihnen noch einmal aufgeschrieben auf der Rückseite der Bildkarte.

Auf dem Bild sehen Sie Stephanus, nicht Eduard Müller. Aber die Grundsituation ist für die Heiligen zu allen Zeiten gleich. Sie sind angefochten. Die Steine, die Stephanus an den Kopf fliegen, machen es deutlich. Bei Eduard Müller und den drei anderen

Lübeckern waren es keine Steine. Es waren Hunger, Isolation, üble Nachrede, Gefängnis und schließlich das Fallbeil.

Aber sie ließen sich von Jesus an die Hand nehmen. Sie hielten ihm ihre Hände hin. Vielleicht so wie Stephanus auf dem Bild. All das Schmerzliche war dadurch nicht weg. Die Steine sind ja da. Gefängnis und Fallbeil blieben Realität. Aber das Vertrauen in Gottes Hand blieb auch Realität. Und das Vertrauen wird von Gott beantwortet. Auf dem Bild deutlich sichtbar durch den Lichtstrahl, der von der Hand Gottes bis zum blutenden Haupt des Stephanus reicht.

Die Saat der Märtyrer

Im Hinblick auf die Feiern der Seligsprechung kommt viel Post. Auch mit Anregungen und Hinweisen. Einen Hinweis muss ich hier nennen. Er kommt von einer Ordensfrau aus Afrika. Sie erzählt zuerst, wie sie hier bei uns im Norden groß geworden ist und dass sie sich über die Seligsprechung freut.

Aber dann heißt es: „Nun schreibe ich etwas über meine Enttäuschung: In vielen Berichten, die ich über die drei Lübecker Kapläne gelesen habe, vermisste ich einen Punkt. Dass das Blut dieser Märtyrer viele geistliche Berufe hervorgebracht hat.“

Und dann nennt sie mehrere, von denen sie weiß oder manchmal auch nur vermutet, dass sie durch die Märtyrer ihre Berufung erfahren haben.

Für mich bedeutet das ein Doppeltes: Die Lübecker Märtyrer sind unsere Anlaufstelle im Dank an Gott für Berufungen und im Bitten um Berufungen. Und: Sie sind unsere Anlaufstelle im Presbyterium, damit wir alle unsere jeweilige Berufung so konsequent wie möglich leben.

Der Schriftsteller Anton Tschechow formuliert den schönen Satz: „Wie, wenn das eine Leben, das man schon durchlebt hat, sozusagen ein erster Entwurf war, zu dem das zweite die Reinschrift bilden wird.“

Wahrscheinlich hat sich jeder von uns am Weihetag sein Leben heiliger vorgestellt als es dann geworden ist. Mich spricht das Bild an: Das bisherige Leben war ein erster Entwurf. Und jetzt versuche ich die Reinschrift. Ohne die halbangefangenen Sätze. Ohne die Fehler. Ohne all das Ausgestrichene.

Dabei ist mir bewusst, dass auch die Reinschrift nicht völlig gelingt. Aber es könnte doch manches besser werden in meinem Lebensskript. Reinschrift heißt ja: Das Grundkonzept bleibt. Aber stimmiger, konsequenter, plausibler.

Und als Ausdruck dafür halte ich Gott meine Hände hin. So wie auf dem Stephanusbild. So lasse ich mich von Gott bei der Hand nehmen. Wie der Blinde im Evangelium. So finde ich Worte dafür mit den Gebetsworten von Eduard Müller.

Mit dem Bild der Waage, „Kirche der Sünder – Kirche der Heiligkeit“, frage ich mich dann: Trage ich als Diener der Kirche mehr zum einen oder mehr zum anderen bei? Mehr zur Sünde oder mehr zur Heiligkeit?

Natürlich ist die Kirche nicht heilig, weil Menschen heilig sind, sondern weil Gott heilig ist und Jesus Christus der allein Heilige ist. Aber an uns ist es, diese Heiligkeit nicht zu verdunkeln, sondern glaubwürdig auf sie hinzuweisen.

Dabei gelten auch die Worte aus der ersten Lesung: „Der Herr ist mit euch, wenn ihr zu ihm haltet.“ Konkret: Wenn ihr wie Eduard Müller oder wie Stephanus auf dem Bild ihm eure Hände hinhaltet.

Man könnte einwenden: Aber hier geht es ja allein um geistliches Tun. Wo bleibt das praktische Tun? Hand und Handeln kommen vom selben Wortstamm. Wer Gott seine Hand hinhält, kommt zum Handeln.

Zu einem Handeln, das dem Weg der Kirche in unserer Zeit dient. Zu einem Handeln, durch das wir Handlanger Gottes werden. So trägt jeder von uns seinen Teil dazu bei, dass es mit der Kirche gut weitergeht. Amen

H a m b u r g, 18. April 2011

† **Dr. Werner Thissen**
Erzbischof von Hamburg

Art. 57

**Dekret über die Änderung der
Mitarbeitervertretungsordnung – MAVO –
für das Erzbistum Hamburg
vom 30. Dezember 2008
(Neufassung vom 1. Januar 2009)**

Die Mitarbeitervertretungsordnung – MAVO – für das Erzbistum Hamburg vom 30. Dezember 2008 (Neufassung vom 1. Januar 2009), veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt, Erzbistum Hamburg, 15. Jg., Nr. 1, Art. 2, S. 6 ff, vom 19.01.2009, wird wie folgt geändert:

- 1) Die Mitarbeitervertretung – MAVO – für das Erzbistum Hamburg erhält folgende neue Überschrift :

**„Mitarbeitervertretungsordnung – MAVO –
für das Erzbistum Hamburg (Fassung vom
1. Juni 2011)“**

- 2) § 3 Absatz 1 Satz 1 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„(1) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sinne dieser Ordnung sind alle Personen, die bei einem Dienstgeber

1. *aufgrund eines Dienst— oder Arbeitsverhältnisses,*
 2. *als Ordensmitglied an einem Arbeitsplatz in einer Einrichtung der eigenen Gemeinschaft,*
 3. *aufgrund eines Gestellungsvertrages oder*
 4. *zu ihrer Ausbildung*
- tätig sind.“*

- 3) In § 6 Absatz 2 MAVO werden folgende Sätze 2 und 3 angefügt:

„Falls die Zahl der Wahlbewerberinnen und Wahlbewerber geringer ist als die nach Satz 1 vorgesehene Zahl an Mitgliedern, setzt sich die Mitarbeitervertretung aus der höchstmöglichen Zahl von Mitgliedern zusammen. Satz 2 gilt entsprechend, wenn die nach Satz 1 vorgesehene Zahl an Mitgliedern nicht erreicht wird, weil zu wenig Kandidatinnen und Kandidaten gewählt werden oder weil eine gewählte Kandidatin oder ein gewählter Kandidat die Wahl nicht annimmt und kein Ersatzmitglied vorhanden ist.“

- 4) § 10 Absatz 1 a Nr. 5 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„5. nach Feststellung der Nichtigkeit der Wahl der Mitarbeitervertretung durch rechtskräftige Entscheidung der kirchlichen Gerichte für Arbeitssachen in anderen als den in § 12 genannten Fällen, wenn ein ordnungsgemäßer Wahlauschluss nicht mehr besteht.“

- 5) § 12 Absatz 3 MAVO wird wie folgt geändert:

Nach dem Wort „*innerhalb*“ werden die Worte „*einer Ausschlussfrist*“ eingefügt.

- 6) § 13 Absatz 3 Nr. 6 MAVO wird wie folgt geändert:

Die Worte „*durch Urteil des kirchlichen Arbeitsgerichts*“ werden durch die Worte „*durch rechtskräftige Entscheidung der kirchlichen Gerichte für Arbeitssachen*“ ersetzt.

- 7) § 13c Nr. 2 MAVO wird aufgehoben, die bisherigen Nr. 3 und Nr. 4 werden zu Nr. 2 und Nr. 3, folgende Nr. 4 wird eingefügt, die bisherige Nr. 5 wird ersatzlos gestrichen:

„4. rechtskräftige Entscheidung der kirchlichen Gerichte für Arbeitssachen, die den Verlust der Wählbarkeit oder eine grobe Vernachlässigung oder Verletzung der Befugnisse und Pflichten als Mitglied der Mitarbeitervertretung festgestellt hat.“

- 8) In § 15 MAVO wird folgender Absatz 3a eingefügt:

„(3a) Einem Mitglied der Mitarbeitervertretung, das von seiner dienstlichen Tätigkeit völlig

freigestellt war, ist innerhalb eines Jahres nach Beendigung der Freistellung im Rahmen der Möglichkeiten der Einrichtung Gelegenheit zu geben, eine wegen der Freistellung unterbliebene einrichtungsübliche berufliche Entwicklung nachzuholen. Für ein Mitglied im Sinne des Satzes 1, das drei volle aufeinander folgende Amtszeiten freigestellt war, erhöht sich der Zeitraum nach Satz 1 auf zwei Jahre.“

- 9) In § 15 MAVO wird folgender Absatz 6 angefügt:

„(6) Für Reisezeiten von Mitgliedern der Mitarbeitervertretung gelten die für die Einrichtung bestehenden Bestimmungen.“

- 10) In § 16 Absatz 1 MAVO wird folgender Satz 3 angefügt:

„Teilzeitbeschäftigten Mitgliedern der Mitarbeitervertretung, deren Teilnahme an Schulungsveranstaltungen außerhalb ihrer persönlichen Arbeitszeit liegt, steht ein Anspruch auf Freizeitausgleich pro Schultag zu, jedoch höchstens bis zur Arbeitszeit eines vollbeschäftigten Mitglieds der Mitarbeitervertretung.“

- 11) In § 16 MAVO wird folgender Absatz 1 a eingefügt:

„(1a) Absatz 1 gilt auch für das mit der höchsten Stimmenzahl gewählte Ersatzmitglied (§ 11 Abs. 6 Satz 2), wenn wegen

- 1. ständiger Heranziehung,*
- 2. häufiger Vertretung eines Mitglieds der Mitarbeitervertretung für längere Zeit oder*
- 3. absehbaren Nachrückens in das Amt als Mitglied der Mitarbeitervertretung in kurzer Frist*

die Teilnahme an Schulungsveranstaltungen erforderlich ist.“

- 12) § 17 Absatz 1 Satz 1 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„Der Dienstgeber trägt die durch die Tätigkeit der Mitarbeitervertretung entstehenden und für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben erforderlichen Kosten einschließlich der Reisekosten im Rahmen der für den Dienstgeber bestehenden Bestimmungen.“

- 13) In § 17 Absatz 1 Satz 2 MAVO werden die Worte *„Zu den notwendigen Kosten gehören auch“* durch die Worte *„Zu den erforderlichen Kosten gehören auch“* ersetzt.

- 14) In § 17 Absatz 1 Satz 2 (3. Spiegelstrich) MAVO wird das Wort *„erforderlich“* durch das Wort *„notwendig“* ersetzt.

- 15) In § 17 Absatz 1 Satz 2 (4. Spiegelstrich) MAVO werden die Worte *„oder zweckmäßig erscheint“* durch das Wort *„ist“* ersetzt.

- 16) § 17 Absatz 1 Satz 2 (5. Spiegelstrich) MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„- die Kosten der Beauftragung eines Bevollmächtigten in Verfahren vor den kirchlichen Gerichten für Arbeitssachen, soweit die Bevollmächtigung zur Wahrung der Rechte des Bevollmächtigenden notwendig ist.“

- 17) In § 18 MAVO wird folgender Absatz 1 b eingefügt:

„(1 b) Die Mitglieder der Mitarbeitervertretung dürfen von Maßnahmen der beruflichen Bildung innerhalb und außerhalb der Einrichtung nicht ausgeschlossen werden.“

- 18) In § 18 Absatz 2 MAVO wird folgender Satz 2 angefügt:

„Dies gilt auch im Falle einer Zuweisung oder Personalgestaltung an einen anderen Rechtsträger.“

- 19) § 18 Absatz 4 Satz 4 MAVO wird ersatzlos gestrichen.

- 20) § 19 Absatz 1 Satz 3 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„Die Sätze 1 und 2 gelten ebenfalls innerhalb eines Jahres nach Beendigung der Amtszeit, es sei denn die Mitgliedschaft ist nach § 1 3c Nrn. 2, 4 erloschen.“

- 21) § 20 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„Die Mitglieder und die Ersatzmitglieder der Mitarbeitervertretung haben über dienstliche Angelegenheiten oder Tatsachen, die ihnen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Mitarbeitervertretung bekannt geworden sind, Stillschweigen zu bewahren. Dies gilt auch für die Zeit nach Ausscheiden aus der Mitarbeitervertretung. Die Schweigepflicht besteht nicht für solche dienstlichen Angelegenheiten oder Tatsachen, die offenkundig sind oder ihrer Bedeutung nach keiner Geheimhaltung bedürfen. Die Schweigepflicht gilt ferner nicht gegenüber Mitgliedern der Mitarbeitervertretung sowie gegenüber der Gesamtmitarbeitervertretung. Eine Verletzung der Schweigepflicht stellt in der Regel eine grobe Pflichtverletzung im Sinne des § 13c Nr. 4 dar.“

- 22) § 21 Absatz 4 MAVO wird wie folgt geändert:

„(4) Jährlich eine Mitarbeiterversammlung findet während der Arbeitszeit statt, sofern nicht dienstliche Gründe eine andere Regelung erfordern. Die Zeit der Teilnahme an dieser Mitarbeiterversammlung und die

- zusätzliche Wegezeit sind wie Arbeitszeit zu vergüten, auch wenn die Mitarbeiterversammlung außerhalb der Arbeitszeit stattfindet. Notwendige Fahrtkosten für jährlich höchstens zwei Mitarbeiterversammlungen sowie für die auf Verlangen des Dienstgebers einberufene Mitarbeiterversammlung (Abs. 3) werden von dem Dienstgeber nach den bei ihm geltenden Regelungen erstattet.“*
- 23) In § 25 Absatz 2 MAVO wird folgende Nr. 7 eingefügt, die bisherigen Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 9 werden zu Nr. 8, Nr. 9 und Nr. 10:
- „ 7. Abgabe von Stellungnahmen zu Vorhaben der Bistums-/ Regional-KODA und der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes jeweils nach Aufforderung durch die Vorsitzende oder den Vorsitzenden der Kommission.“*
- 24) In § 25 Absatz 6 MAVO wird folgender Satz 5 angefügt:
- „Den Mitgliedern des Vorstandes ist im zeitlichen Umfang des Anspruchs nach § 16 Abs. 1 Satz 1 Arbeitsbefreiung unter Fortzahlung der Bezüge für die Teilnahme an solchen Schulungsveranstaltungen zu gewähren, welche die für die Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft erforderlichen Kenntnisse vermitteln.“*
- 25) In § 25 Absatz 8 MAVO wird folgende Nr. 5 eingefügt, die bisherige Nr. 5 wird zu Nr. 6:
- „5. Abgabe von Stellungnahmen zu Vorhaben der Zentral-KODA nach Aufforderung durch die Vorsitzende oder den Vorsitzenden der Kommission,“*
- 26) In § 26 MAVO wird folgender Absatz 3a eingefügt:
- „(3a) Auf Verlangen der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters ist ein Mitglied der Mitarbeitervertretung hinzuzuziehen bei einem Gespräch mit dem Dienstgeber über*
- 1. personen-, verhaltens- oder betriebsbedingten Schwierigkeiten, die zur Gefährdung des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses führen können oder*
 - 2. den Abschluss eines Änderungs- oder Aufhebungsvertrages.“*
- 27) In § 27 Absatz 2 MAVO wird am Ende der Punkt durch ein Komma ersetzt und folgender Spiegelstrich angefügt:
- „ - den für ihren Zuständigkeitsbereich maßgeblichen Inhalt des Verzeichnisses gemäß § 80 Absatz 1 SGB IX sowie der Anzeige gemäß § 80 Absatz 2 Satz 1 SGB IX.“*
- 28) Nach § 27a MAVO wird folgender § 27b MAVO eingefügt:
- „§ 27b Einrichtungsspezifische Regelungen**
Die Mitarbeitervertretung kann Anträge auf abweichende Gestaltung der Arbeitsentgelte und sonstigen Arbeitsbedingungen gegenüber einer nach Art. 7 GrO gebildeten Kommission zur Ordnung des Arbeitsvertragsrechts stellen, soweit die für die Kommission geltende Ordnung dies vorsieht.“
- 29) § 29 Absatz 1 Nr. 10 MAVO wird wie folgt neu gefasst:
- „10. Abordnung von mehr als drei Monaten, Versetzung an eine andere Einrichtung, Zuweisung oder Personalgestellung an einen anderen Rechtsträger von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für pastorale Dienste oder religiöse Unterweisung, die zu ihrer Tätigkeit der ausdrücklichen bischöflichen Sendung oder Beauftragung bedürfen“*
- 30) § 34 Absatz 1 MAVO wird wie folgt neu gefasst:
- „(1) Die Einstellung und Anstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedarf der Zustimmung der Mitarbeitervertretung. Dasselbe gilt für die Beschäftigung von Personen, die dem Dienstgeber zur Arbeitsleistung überlassen werden im Sinne des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (§ 3 Absatz 1 Satz 2). Der Zustimmung der Mitarbeitervertretung bedarf es nicht im Falle von*
- 1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für pastorale Dienste oder religiöse Unterweisung, die zu ihrer Tätigkeit der ausdrücklichen bischöflichen Sendung oder Beauftragung bedürfen,*
 - 2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Tätigkeit geringfügig im Sinne von § 8 Abs. 1 Nr. 2 SGB IV ist.“*
- 31) In § 34 Absatz 2 Nr. 1 MAVO wird am Ende das Wort „oder“ durch ein Komma ersetzt, in Nr. 2 wird der Punkt durch das Wort „oder“ ersetzt und folgende Nr. 3 angefügt:
- „3. der Dienstgeber eine Person, die ihm zur Arbeitsleistung überlassen wird im Sinne des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes, länger als sechs Monate beschäftigt. Mehrere Beschäftigungen eines Leiharbeitnehmers bei demselben Dienstgeber werden zusammengerechnet.“*
- 32) § 34 Absatz 3 Satz 2 MAVO wird wie folgt neu gefasst und folgender Satz 3 angefügt:

„Der Mitarbeitervertretung sind auf Verlangen ein Verzeichnis der eingegangenen einrichtungs-internen Bewerbungen sowie der Bewerbungen von Schwerbehinderten zu überlassen und Einsicht in die Bewerbungsunterlagen der oder des Einzustellenden zu gewähren. Anstelle der Überlassung eines Verzeichnisses können auch die erforderlichen Bewerbungsunterlagen zur Einsichtnahme vorgelegt werden.“

- 33) § 35 Absatz 1 Nr. 5 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„5. Abordnung von mehr als drei Monaten, Versetzung an eine andere Einrichtung, Zuweisung oder Personalgestellung an einen anderen Rechtsträger, es sei denn, dass es sich um Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter für pastorale Dienste oder religiöse Unterweisung handelt, die zu ihrer Tätigkeit der ausdrücklichen bischöflichen Sendung oder Beauftragung bedürfen,“

- 34) § 35 Absatz 1 Nr. 6 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„6. Versagen und Widerruf der Genehmigung einer Nebentätigkeit sowie Untersagung einer Nebentätigkeit,“

- 35) § 36 Absatz 1 Nr. 12 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„12. Zuweisung zu den einzelnen Stufen des Bereitschaftsdienstes, soweit eine kirchliche Arbeitsvertragsordnung dies vorsieht.“

- 36) § 37 Absatz 1 Nr. 12 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„12. Zuweisung zu den einzelnen Stufen des Bereitschaftsdienstes, soweit eine kirchliche Arbeitsvertragsordnung dies vorsieht.“

- 37) In § 45 Absatz 1 MAVO wird am Ende der Punkt durch ein Komma ersetzt und folgende Nr. 12 angefügt:

„12. bei Streitigkeiten über die Zuweisung zu den einzelnen Stufen des Bereitschaftsdienstes (§ 36 Abs. 1 Nr. 12).“

- 38) § 45 Absatz 2 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„(2) Darüber hinaus findet auf Antrag des Dienstgebers das Verfahren vor der Einigungsstelle statt bei Streitigkeiten über die Versetzung, Abordnung, Zuweisung oder Personalgestellung eines Mitglieds der Mitarbeitervertretung (§ 18 Abs. 2).

- 39) § 48 Satz 1 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„In Einrichtungen mit in der Regel mindestens fünf Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern, die

das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (Jugendliche) oder die zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt sind und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (Auszubildende), werden von diesen Sprecherinnen und Sprecher der Jugendlichen und der Auszubildenden gewählt.“

- 40) In § 52 Absatz 5 MAVO wird folgender Satz 2 angefügt:

„Weitergehende persönliche Rechte und Pflichten, die sich aus den Bestimmungen des SGB IX ergeben, bleiben hiervon unberührt.“

- 41) § 56 Absatz 1 MAVO wird wie folgt neu gefasst:

„(1) Vorstehende Ordnung gilt ab 1. Juni 2011. Gleichzeitig tritt die Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) für das Erzbistum Hamburg vom 1. Januar 2009 in der Fassung vom 30. Dezember 2008 (Kirchliches Amtsblatt - Erzbistum Hamburg, 15. Jg., Nr. 1, Art. 2, S. 6ff, vom 19. Januar 2009) außer Kraft.“

Die vorgenannten Änderungen treten mit Wirkung vom 1. Juni 2011 in Kraft.

Die Mitarbeitervertretungsordnung – MAVO – für das Erzbistum Hamburg wird unter Berücksichtigung der vorgenannten Änderungen in einer amtlichen Lesefassung neu veröffentlicht.

H a m b u r g, 5. Mai 2011

L.S. † Dr. Werner Thissen
Erzbischof von Hamburg

Art.: 58

Verleihung der Ansgar- Urkunde

Den Eheleuten Estrelita und Eduardo Garcia wurde am Sonntag, dem 1. Mai 2011 in der Pfarrkirche St. Elisabeth in Hamburg-Harvestehude durch Pfarrer Klaus Alefelder im Auftrag von Erzbischof Dr. Werner Thissen die Ansgar- Urkunde für jahrelanges Engagement in der pastoralen Arbeit verliehen.

H a m b u r g, 2. Mai 2011

Nestor Kuckhoff
Dompropst

Art.: 59

Priesterrat

Der Priesterrat der Erzdiözese Hamburg befasste sich auf seiner Sitzung am 4. Mai unter anderem mit verschiedenen Aspekten des Themas „Pastorale Räume im Erzbistum Hamburg“. Das Protokoll wird

allen Priestern, Diakonen und SprecherInnen der pastoralen Berufsgruppen zugesandt. Alle anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen in der Pastoral können das Protokoll bei Frau Bäns im Erzbischöflichen Generalvikariat (Telefon 040 / 2 48 77-230, E-Mail: baens@egv-erzbistum-hh.de) anfordern.

H a m b u r g, 1. Mai 2011

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Personalchronik Hamburg

Entwicklung Pastorale Räume

Beauftragungen

20. April 2011

L ö c k e, Michael, Diakon in der Pfarrei St. Vicelin, Oldenburg, zusätzlich zum Moderator für den Pastoralen Raum Hamburg-Nord beauftragt.

M ü l l e r, Julia, Leiterin Kath. Jugendbüro Kiel, zusätzlich zur stellvertretenden Moderatorin für den Pastoralen Raum Hamburg-Nord beauftragt.

B ü n g e n s, Stefan, Referent Finanzen/Planung Abteilung Pastorale Dienststelle, zusätzlich zum Moderator für den Pastoralen Raum Hamburg - Nordost beauftragt.

G a b u r r o, Laura, Gemeindereferentin in der Propstei St. Nikolaus, Kiel, zusätzlich zur stellvertretenden Moderatorin für den Pastoralen Raum Hamburg – Nordost beauftragt.

G l a n d o r f - S t r o t m a n n, Gabriele, Leiterin Freiwilligen Zentrum Hamburg, zusätzlich zur Moderatorin für den Pastoralen Raum Kiel beauftragt.

K r e f t i n g, Johannes, Geschäftsführer Abteilung Bildung, zusätzlich zum stellvertretenden Moderator für den Pastoralen Raum Kiel beauftragt.

Ernennungen, Beauftragungen, Entpflichtungen

Ordinationen

Der Erzbischof von Hamburg, Dr. Werner Thissen, erteilte am 9. April 2011 im St. Marien-Dom zu Hamburg die Diakonenweihe:

B o r k, Ulrich, geb. 02.02.1962 in Berlin (Diakon m. Zivilberuf)

L a w s o n, Jules, geb. 18.12.1966 in Lomé/Togo

S c h e l l h a a s, Nils, geb. 21.05.1982 in Frankfurt/Main

W a w r a, Rainer, geb. 06.01.1969 in Neubrandenburg (Diakon m. Zivilberuf)

Der Erzbischof von Hamburg, Dr. Werner Thissen, erteilte am 9. April 2011 im St. Marien-Dom zu Hamburg die Priesterweihe:

K l e n t z e, Noel Hendrik, Diakon, geb. 03.06.1971 in Pfaffenhofen

5. April 2011

D i c k a u, Annemarie; bisher: Pastoralassistentin in der Pfarrei Heilig Kreuz in Hamburg-Volksdorf; ab 1. Mai 2011: Pastoralassistentin in der Pfarrei Maria Hilfe der Christen in Ahrensburg

6. April 2011

I n n e m a n n, Christina; bisher: Referentin für die Tage der ethischen Orientierung (TEO) im Bischof-Theissing-Haus; ab 1. August 2011: Pastoralassistentin in der Pfarrei Christusgemeinde in Rostock

N e n n s t i e l O P, P.Richard, Kaplan; bisher: Kaplan in der Pfarrei St. Paulus in Hamburg-Billstedt; ab 31. August 2011: Vom Ordensoberen aus dem Erzbistum Hamburg abberufen

M a y e r, Martin; bisher: Pastoralreferent in der Pfarrei Heilig Geist in Wedel; ab 1. August 2011: Hochschuleseelsorger in Kiel und Leiter des Hauses Michael in Kiel

9. April 2011

K l e n t z e, Noel-Hendrik, Kaplan; bisher: Mitarbeit in der Pastoral der Pfarrei St. Elisabeth in Hamburg-Harvestehude; ab 1. August 2011: Kaplan in der Propstei St. Anna in Schwerin

14. April 2011

K r e p e l e, Evelyn; bisher: Sabbatjahr bis 31. Juli 2011; ab 1. August 2011: Gemeindereferentin in der Pfarrei St. Joseph in Hamburg-Altona

M a i n k a, Christoph; bisher: Elternzeit bis 9. August 2011; ab 10. August 2011: Gemeindereferent in der Pfarrei St. Paulus in Hamburg-Billstedt

15. April 2011

T o b e r, Norbert, Pfarrer; zusätzlich Dekanatsjugendseelsorger des Dekanates Rostock

18. April 2011

M ö n t m a n n, Ines; Bisher: Gemeindereferentin in der Pfarrei St. Bonifatius in Lübeck; Ab 1. August 2011: Gemeindereferentin in der Pfarrei Heilig Geist in Wedel

21. April 2011

S e i b e r t OFM, P. Stefan; bisher: Mitarbeit in der Pastoral der Pfarrei Heilig Kreuz in Waren ; Rückwirkend zum 1. Januar 2011: Zusätzlich Mitarbeit in der Pastoral der Pfarrei St. Paulus in Stavenhagen

B e n t e, Christiane; bisher: Mit halber Stelle in der Pastoralen Dienststelle im Fachreferat Gemeinde-

entwicklung; ab 1. August 2011: Stellvertretende Leiterin der Stabsstelle Pastorale Entwicklung unter Beibehaltung der Aufgaben als Ausbildungsleiterin im Personalreferat Pastorale Dienste

2. Mai 2011

B ü r g e r, Julia; ab 1. August 2011 bis 31. Juli 2012: Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarrei Heilig Geist in Hamburg-Farmsen

B o v e l e t t e, Sarah; ab 1. August 2011 bis 31. Juli 2012: Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarrei St. Maria – St. Vicelin in Neumünster

T a u c h, Thorsten; ab 1. August 2011 bis 31. Juli 2012: Gemeindeassistent im Berufspraktischen Jahr in der Pfarrei St. Katharina in Pinneberg

B r a k e r, Daniela; ab 1. August 2011 bis 31. Juli 2012: Pastoralassistentin im Vorbereitungsdienst in der Pfarrei Schmerzhaftes Mutter in Flensburg

S e r a f i n, OFM Conv, P., Stanislaw, ; bisher: Mitarbeit in der Pastoral der Pfarrei St. Anna, Propstei in Schwerin; ab 1. August 2011: Pastor der Pfarrei St. Josef / St. Lukas in Neubrandenburg

Todesfälle

9. April 2011

Liening SM, P., Alfons, Pfarrer i. R., geb. 20.09.1933 in Wietmarschen

25. April 2011

Simon, Erich, Diakon i. R., geb. 23.11.1938 in Kiel

Hinweis in eigener Sache

Die Dienststellen des Erzbischöflichen Generalvikariates an den Verwaltungssitzen in Hamburg, Kiel und Schwerin bleiben am Freitag, den 3.6.2011 (Freitag nach Christi Himmelfahrt) ganztägig geschlossen.

amtsblatt plus

termine und informationen

Nr. 180

Erzbistum Hamburg

Mai 2011

Ökumenische Begegnung der Geistlichen in Mecklenburg

Der Begegnungstag zwischen katholischen und evangelischen Theologen Mecklenburgs findet am Mittwoch, 8. Juni, in der Katholischen Jugendbildungsstätte Bischof-Theissing-Haus, Koppelbergstraße 15, 17166 Teterow statt.

Gast und Referent ist Dr. Ernst Öffner (Regionalbischof i. R. des Kirchenkreises Augsburg und Schwaben). Er ist Verfasser des Buches „Evangelisch ist auch katholisch: Ein protestantischer Blick auf Kirche und Gesellschaft“ und gibt damit Einstieg in ein interessantes Gespräch. Der Begegnungstag beginnt um 14 Uhr und endet gegen 19 Uhr mit dem ökumenischen Gottesdienst der Bischöfe in der katholischen Pfarrkirche St. Petrus in Teterow, Bahnhofstraße 1. Anmeldungen sind bis zum 1. Juni zu richten an: Pfarrer Georg Mastaler, Buchholzallee 6, 19370 Parchim, Telefon 0 38 71 / 21 23 29 oder 42 16 78, Fax 0 38 71 / 26 74 41 oder an Pastor Tilman Jeremias, Bei der Marienkirche 2, 18055 Rostock, Telefon 03 81 / 4 97 38 50, Fax 03 81 / 4 97 38 51

Tag der geistlichen Besinnung

Zum „Tag der geistlichen Besinnung“ am 15. Juni sind wie in den vergangenen Jahren alle Priester und Diakone in Mecklenburg herzlich eingeladen. Er beginnt um 9.30 Uhr mit der Eucharistiefeier in der Martinskirche in Schwerin-Lankow und schließt gegen 16 Uhr mit dem Kaffee. Ab 8.30 Uhr ist Beichtgelegenheit.

Die Vorträge werden von Pfarrer Georg Bergner gehalten. Er ist der neue Leiter der Pastoralen Dienststelle.

Alle Priester und Diakone Mecklenburgs gelten als angemeldet. Im Interesse einer angemessenen Vorbereitung wird aber darum gebeten, dass bei Verhinderung eine Abmeldung bis zum 8. Juni beim Erzbischöflichen Amt Schwerin erfolgt. Teilnehmer aus anderen Teilen des Erzbistums sind herzlich willkommen, müssten sich aber vorher anmelden: Telefon 03 85 / 4 89 70-34, Fax 03 85 / 4 89 70-40, E-Mail: gauger@egv-erzbistum-hh.de

Religiöse Bildung von Anfang an!

Die Fachstelle „Religionspädagogische Begleitung der Kindertageseinrichtungen“ lädt zu folgender Tagesveranstaltung ein:

Religiöse Bildung von Anfang an!

Religiöse Bildung ist nicht identisch mit der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion oder Kirche. Daher kann auch gefordert werden: Jedes Kind hat ein Recht auf religiöse Bildung von Anfang an!

Doch was bedeutet „religiöse Bildung“ konkret, vor allem im Blick auf die Altersstufe von null bis drei Jahren?

An diesem Fortbildungstag beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Dimensionen religiöser Bildung in Kindertageseinrichtungen. Die Fortbildung gibt zudem Anregungen für die Gestaltung von Elternabenden oder Informationsveranstaltungen.

Termin: Mittwoch, 15. Juni von 9.30 bis 16.30 Uhr
Ort: St. Ansgar-Haus, Schmilinskystraße 78, 20099 Hamburg (einschließlich Mittagessen und Kaffee)

Referentin: Dr. Simone Wustrack (Pädagogisch-Theologisches Institut, Drübeck)

Anmeldung bis 3. Juni

Anmeldung für diese Veranstaltungen per Brief, Mail oder Fax an:

Erzbistum Hamburg – Pastorale Dienststelle, Cristina Costa Ferreira-Wolter, Schmilinskystraße 80, 20099 Hamburg, Telefon 040 / 2 48 77-331, Fax 040 / 2 48 77-333, E-Mail: CostaFerreira-Wolter@egv-erzbistum-hh.de

Jahrestreffen der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Mecklenburgs

Das Jahrestreffen der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Mecklenburgs im Bischof-Theissing-Haus, Teterow, wird mit Pater Karl Meyer stattfinden.

Beginn: Mittwoch, dem 15. Juni, ab 9.30 Uhr

Ende: Donnerstag, dem 16. Juni nach dem Abendbrot

Jeder kann auch wieder Bücher oder andere Medien für die Gemeindegarbeit oder den Religionsunterricht zum Vorstellen mitbringen.

Bettwäsche ist mitzubringen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Wer nicht an diesen Tagen dabei sein kann, melde sich bitte bei Frau Tautorat, Telefon 03 99 76 / 50 382 oder juliane.tautorat@gmx.de bis zum 8. Juni ab.

Neues Buch über Schweden

Die außergewöhnliche Situation der katholischen Christen in Schweden steht im Mittelpunkt eines neuen Buches des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken. Gerade einmal ein Prozent der Bevölkerung des skandinavischen Landes bekennt sich offiziell zum katholischen Glauben, 80 Prozent davon sind eingewandert oder stammen von Einwanderern ab. Das stellt die kleine Diaspora-Kirche vor große Herausforderungen, die das neue Buch unter dem Titel „Schweden – Integration in eine Diasporakirche“ beschreibt. „Es braucht die hohe Kunst der Integration“, betont Erzbischof Ludwig Schick im Interview. Die Kirche in Schweden stehe vor der großen Aufgabe, die Gläubigen aus mehr als 90 Nationen ohne „Gleichmacherei“ in eine Minderheitenkirche zu integrieren, zwischen den Einwanderergruppen Brücken zu schlagen und zugleich jenen katholischen Christen zur Seite zu stehen, die in ihrer neuen Heimat Fuß fassen wollen, so Erzbischof Schick. Der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz besuchte im vergangenen Jahr Schweden und gibt im neuen Buch des Bonifatiuswerkes seine Eindrücke wieder.

Auf 104 reich bebilderten Seiten werden Schweden und seine Geschichte, die katholische Kirche und das religiöse Leben vorgestellt. Das Buch nimmt in Reportagen, Interviews und Berichten das Wirken der Ordensgemeinschaften, wie auch die neue katholische Hochschule in Uppsala in den Blick, stellt die regionalen Heiligen vor und schildert die heutige Situation der ehemaligen lutherischen Staatskirche in einem stark säkularisierten Land. Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unterstützt die Diaspora-Kirche Schwedens seit vier Jahrzehnten dabei, ihren Weg in die Zukunft zu gestalten. Das Buch „Schweden – Integration in eine Diasporakirche“ setzt die Buch-Reihe „Katholisch im Norden“ fort, in der zuletzt „Norwegen – Aufbrüche einer Diasporakirche“ erschienen ist. Das neue Buch ist für 5,00 Euro plus Porto erhältlich beim Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, Kamp 22, 33098 Paderborn, Telefon: 0 52 51 / 29 96-53 oder per E-Mail an bestellungen@bonifatiuswerk.de. Weitere Informationen unter www.bonifatiuswerk.de.

Essener Adventskalender 2011: Frieden

Wir sagen euch an: Advent – Zum 34. Mal wird in diesem Jahr der Essener Adventskalender in einem graphisch ansprechenden Layout mit dem bleibenden pastoralen Anliegen erscheinen: Vor allem Familien mit Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren, aber auch Verantwortliche in Kindergarten, Grundschule und Sekundarstufe I bekommen vielfältige Impulse, wie sie die Wochen vor und nach Weihnachten (1. Dezember bis 6. Januar) religiös gestalten können. Anregungen dazu geben Geschichten, Lieder, Bastelvorschläge sowie Erklärungen adventlicher Bräuche.

Der 80 Seiten umfassende, durchgehend vierfarbige Kalender kostet 2,70 Euro pro Stück. Bei einer Bestellmenge bis 15 Stück müssen 2,80 Euro als Versandkostenpauschale berechnet werden, ab 16 Stück liefern wir versandkostenfrei. Die Bestellungen sollten möglichst bis 2. September vorliegen. Anfang November wird der Kalender ausgeliefert.

Vermerken Sie bitte die Bestellung und den Liefertermin in Ihrem Terminkalender, damit eine Doppelbestellung (und somit auch eine doppelte Lieferung) vermieden wird.

Bitte bestellen Sie am besten sofort, spätestens bis 2. September

- beim Deutschen Katecheten-Verein: Fax 089 / 4 80 92 12 37
- über unseren Buchservice / online-Shop: www.katecheten-verein.de
- per Mail: buchdienst@katecheten-verein.de

Der Weg in die Wüste

„Der Weg in die Wüste. Die Anfänge des christlichen Mönchtums“ heißt die neue Ausgabe von „Welt und Umwelt der Bibel“ im Katholischen Bibelwerk.

Im 4. Jh. schließen sich Zehntausende Männer und Frauen dem Mönchtum an. Als Wüsteneinsiedler leben sie in Höhlen oder verlassenen Gräbern, lassen sich einmauern oder leben hinter Klostermauern. Ihre Spiritualität speist sich aus der Bibel, ist aber auch geprägt vom Dämonenglauben ihrer Zeit, vom erstarkenden Sündenbewusstsein, von wirtschaftlichen und politischen Veränderungen.

Die Beiträge dieser Ausgabe von „Welt und Umwelt der Bibel“ kommen den Anfängen des Mönchtums auf die Spur, die sich besonders in Ägypten, Palästina und Syrien finden. Dabei nehmen die Autoren archäologische Hinterlassenschaften ebenso in den Blick wie überlieferte Texte der Wüstenväter und Wüstenmütter, In-

schriften an Einsiedeleien sowie zeitgenössische Beschreibungen. Dass das Mönchtum bis heute Menschen anzieht, zeigen auch zwei Interviews mit christlichen Eremiten in Deutschland.

Neben dem Hauptthema finden sich Informationen aus der Welt der Bibel: der „Speiseplan im Alten Israel“, eine Sintflutgeschichte aus Mesopotamien sowie aktuelle archäologische Meldungen und eine Reportage zur israelischen Archäologie in den besetzten Gebieten.

Einzelheft 9,80 Euro; vier Ausgaben im Jahr 36,00 Euro (Abo)

Erhältlich bei: Katholisches Bibelwerk e.V., Postfach 15 03 65, 70076 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 19 20-50, Fax 07 11 / 6 19 20-77; E-Mail: bibelinfo@bibelwerk.de, Internet: www.weltundumweltderbibel.de

Das Markusevangelium

„Das Markusevangelium“ ist das Thema der neuen Ausgabe von „Bibel und Kirche“ im Katholischen Bibelwerk. Das Markusevangelium ist vermutlich nach dem Jahr 70 n. Chr. entstanden. Zu diesem Zeitpunkt hatte die junge Markuskirche immer noch die ersten Christenverfolgungen in Rom unter Nero zu bewältigen. Dazu kamen das Ende des jüdisch-römischen

Krieges mit dem Untergang Jerusalems und der Zerstörung des Tempels sowie die Ausrufung des siegreichen Feldherrn Vespasian zum römischen Kaiser. Welche Glaubens- und Identitätskrise diese Ereignisse ausgelöst haben mögen und welche Strategien das Markusevangelium den jungen christlichen Gemeinden zur Bewältigung anbietet, zeigen die Beiträge in dieser Ausgabe von „Bibel und Kirche“.

Prof. Martin Ebner belegt, wie der Evangelist die Jesusgeschichte als „Gegenevangelium“ zur hellenistisch-römischen Kaiserpropaganda konzipiert. Damit erhält das Evangelium politische Relevanz und Theologie wird alltagstauglich. Auch in der Darstellung Jesu haben die Folgen des ersten römisch-jüdischen Krieges Spuren hinterlassen, wie weitere Artikel zeigen. Ebenso finden sich Antworten auf die Frage, wie jüden- und heidenchristliche Jesusjünger miteinander lebten.

„Bibel und Kirche“ rundet die Darstellungen wie immer mit einer ausführlichen Literaturschau ab. Einzelheft 6,90 Euro; vier Ausgaben im Jahr (Abo) 22,00 Euro

Erhältlich bei: Katholisches Bibelwerk e.V., Postfach 15 03 65, 70076 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 19 20-50, Fax 07 11 / 6 19 20-77, E-Mail: bibelinfo@bibelwerk.de, Internet: www.bibelundkirche.de

Das „amtsblatt plus“ erscheint als Beilage zum Amtsblatt für das Erzbistum Hamburg.
Herausgeber: Erzbischöfliches Generalvikariat Hamburg
Verlag: Katholische Verlagsgesellschaft mbH St. Ansgar
Redaktion: Katholische Presse- und Informationsstelle, Postfach 10 19 25, 20013 Hamburg,
Telefon 040 / 24 87 72 24, eMail: nielen@egv-erzbistum-hh.de
Redaktionsschluß: jeweils der 1. des Monats

ERZBISTUM HAMBURG

STELLENBÖRSE

Die Stellenbörse im Erzbistum Hamburg wurde mit dem Ziel eingerichtet, am kirchlichen Dienst Interessierte auf alle offenen Stellen aufmerksam zu machen und darin die katholischen Dienstgeber bei der Suche nach geeigneten Mitarbeitern zu unterstützen. Die Angaben erfolgen nach den Vorgaben des jeweiligen Anstellungsträgers. Interessierte Dienstgeber oder Stellenbewerber können sich zu den üblichen Bürozeiten an die Stellenbörse wenden, um weitere Informationen über Stellenangebote zu erhalten oder selbst Stellenangebote abzugeben. Dort können auch die Formulare für Stellenangebote und Stellengesuche angefordert werden.

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

<i>Berufsbezeichnung</i>	<i>Angaben zur Stelle</i>	<i>Anforderungen</i>
Ausbildung zur/zum Bürokauffrau/-mann ChiffreNr. E0023S00971	Das Erzbistum Hamburg sucht zum 01.08.2011 eine/n Auszubildende/n zur/zum Bürokauffrau/-mann.	Gewünscht wird mind. ein guter Realschulabschluss. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche wird vorausgesetzt.
Erzieher (m/w) ChiffreNr. E293S00969	Ab sofort oder später sucht die Kindertagesstätte in Hagenow eine/n engagierte/n und motivierte/n Erzieher/in, der/die Freude an der Arbeit mit Kindern hat und sich neuen Herausforderungen stellen möchte. Der Beschäftigungsumfang beträgt 30 Arbeitsstunden pro Woche (Aufstockung möglich).	Erwartet werden ein staatlich anerkannter Abschluss zum/zur Erzieher/in, Flexibilität und die Bereitschaft zur Arbeit im Team und mit den Eltern. Die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche wird vorausgesetzt.
Erzieher (m/w) ChiffreNr. E320S00970	Zum 01.06.2011 sucht eine Kindertagesstätte in Ahrensburg eine/n Erzieher/in als Gruppenleitung einer Elementargruppe als Elternzeitvertretung. Die Arbeitszeit beträgt 36 Stunden pro Woche. Die Vergütung erfolgt nach DVO.	Eine abgeschlossene staatlich anerkannte Ausbildung zum/zur Erzieher/in. Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Sachbearbeiter mit koordinierender Funktion (m/w) ChiffreNr. E0023S0974	ab sofort oder später suchen wir eine/n Sachbearbeiter/in für die Fachstelle Freiwilligendienste im Bereich Hamburg und Schleswig-Holstein in Vollzeit. Die Stelle ist unbefristet. Der Dienstsitz ist in Hamburg. Ihr Arbeitsbereich umfasst u. A. Sicherung der Präsenz und Erreichbarkeit der Fachstelle Freiwilligendienste, allgemeine erste mündliche und schriftliche Information zu den Freiwilligendiensten, Mitarbeit und Koordination im Bewerbungsverfahren und bei der Besetzung der Einsatzstellenplätze, Access-Datenverwaltung und die Personaldatenverwaltung der Freiwilligen, Zuarbeit bei der Seminarabrechnung und Kooperation mit der Buchhaltung, Nachweisführung der gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen und Bestimmungen, Meldung der Freiwilligen bei den zuständigen Zentralstellen, Unterstützung bei den Veranstaltungen Wir bieten ein anspruchsvolles und herausforderndes Arbeitsfeld mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten, Raum für selbständiges Arbeiten in einem engagierten Team, Fort- und Weiterbildung. Die Vergütung erfolgt nach Dienstvertragsordnung (DVO).	eine abgeschlossene staatlich anerkannte Ausbildung im Bürobereich mit Berufserfahrung, fundierte Kenntnisse im Bereich Verwaltung, Organisation, Rechnungswesen und gängigen Office-Programmen, Erfahrung im Bereich FSJ oder kirchlicher Jugend- oder Bildungsarbeit. Zu Ihren persönlichen Stärken gehören: Koordinations- und Kommunikationsfähigkeit im Umgang mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie mit sozialen Einrichtungen; Selbständigkeit, Organisationsgeschick und Kooperationsfähigkeit. Eine Mitgliedschaft und die Kenntnisse der Strukturen der christlichen Kirche setzen wir voraus.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Lehrer (m/w) ChiffreNr. E0204S00965	Die Bernostiftung sucht zum Schuljahr 2011/2012 mehrere Lehrer für die Schulen in Rostock und Schwerin. Wir bieten: die Tätigkeit an den im Aufbau befindlichen katholischen Schulen; die Arbeit in einem hoch motivierten Team; ein reformpädagogisch orientiertes Konzept; ein schulisches Umfeld mit der Bereitschaft, innovative Wege zu gehen; engagierte Eltern, die sich mit der Schule und ihren Zielen identifizieren. Die Vergütung erfolgt nach TV-L.	Wir wünschen uns von Ihnen: hohes Engagement und Kreativität als Lehrer/in in der Arbeit mit den Kindern; Professionalität mit Herz in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team; überzeugtes Eintreten für die Bildungs- und Erziehungsziele einer katholischen Schule; Offenheit für eine effektive Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Träger; Engagement bei der Ausgestaltung und Weiterentwicklung des vorliegenden pädagogischen Konzepts. Ein klares Bekenntnis zum christlichen Glauben und die aktive Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche runden Ihr Profil ab.
Mitarbeiter in der Sprachförderung (m/w) ChiffreNr. E0271S00968	Die Kath. Kirchengemeinde St. Sophien in Hamburg-Barmbek sucht für ihren Gemeindekindergarten mit 44 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren für sofort oder später eine/n Mitarbeiter/in mit Erfahrung in der Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund. Wir sind ein qualifiziertes und aufgeschlossenes Team. Der Beschäftigungsumfang beträgt 8 Wochenstunden (Minijob). Die Bezahlung erfolgt nach DVO inkl. einer zusätzlichen Altersversorgung.	Gesucht wird ein/e Lerntherapeut/in auch in Ausbildung, Erzieher/in, oder Student/in der Germanistik oder mit Sprachstudium. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche wird vorausgesetzt.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Erzieher (m/w) ChiffreNr. E0345S00953	Ab sofort oder später sucht der kath. Kindergarten im Hamburg-Volksdorf eine/n Erzieher/in für den Krippen- und Elementarbereich. Wir bieten: einen Arbeitsplatz mit vielen Aktionsmöglichkeiten, fröhliche und motivierte Kinder, Eltern mit großem Interesse an unserer Arbeit, ein engagiertes und aufgeschlossenes Team, Möglichkeit zur Fortbildung. Es handelt sich um eine Teilzeitstelle mit 25 Arbeitsstunden pro Woche. Die Vergütung erfolgt nach DVO.	Wir erwarten: eine abgeschlossene staatlich anerkannte Ausbildung zum/zur Erzieher/in, einen wertschätzenden und liebevollen Umgang mit unseren Kindern, Vermittlung der christlichen Werte, fundiertes Wissen in Pädagogik, Umsetzung und Weiterentwicklung unserer Konzeption und des Qualitätsmanagements, Flexibilität und Teamfähigkeit. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche setzen wir voraus.
B-Kirchenmusiker (m/w) in Teilzeit (20 Wochenstunden) ChiffreNr. E0361S00923	Zum nächstmöglichen Zeitpunkt sucht die Kirchengemeinde in Neubrandenburg eine/n Kirchenmusiker/in mit B-Examen. Die Stelle ist auf zwei Jahre befristet. Die Vergütung erfolgt nach DVO, nebst einer zusätzlichen Altersversorgung. Zu Ihren Aufgaben gehören das Orgelspiel in den Gottesdiensten; Leitung des Kirchenchores; Unterstützung des ökumenischen Posaunenchores; Anleitung und Organisation der ehrenamtlichen Organisten. Für die Arbeit stehen eine Jehmlich-Orgel, Bj. 1990, ein Orgelpositiv Sauer, Bj. 1965, ein Flügel und ein E-Piano zur Verfügung. Der Stellenumfang kann erhöht werden, durch musikpädagogische Arbeit im Kath. Kindergarten, Orgelspiel bei Kasualien sowie Orgel- und Klavierunterricht.	Sie sind eine engagierte und profilierte Persönlichkeit mit einem B-Examen oder einem vergleichbaren Abschluss. Besonderen Wert legen wir auf die Fähigkeit und Bereitschaft das kirchenmusikalische Leben, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich, in unserer Gemeinde reichhaltig und kreativ zu gestalten. Die gelebte Zugehörigkeit zur Kath. Kirche setzen wir voraus.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Leitung der katholischen Familienbildungsstätte (m/w) ChiffreNr. E00251S00952	Ab dem 01.08.2011 oder später sucht die Katholische Familienbildungsstätte in Hamburg eine/n Leiter/in in Vollzeit. Zu Ihre Aufgaben gehören: Leitung und Geschäftsführung der Bildungsstätte mit 5 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und ca. 120 Honorarkräften; Entwicklung von Konzepten für die Arbeit der Bildungsstätte inkl. Erstellung des Jahresprogrammes; Koordinierung, Organisation und Begleitung verschiedener Bildungsangebote sowohl in der Zentrale der Einrichtung als auch in den Kath. Kirchengemeinden/pastoralen Räumen Hamburgs; Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsmarketing; Projektakquise und Projektmanagement. Die Vergütung erfolgt nach der Dienstvertragsordnung (DVO)	Wir erwarten: ein abgeschlossenes pädagogisches (Fach-) Hochschulstudium o. ä., mehrjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung mit Leitungserfahrung sowie Identifikation mit den Zielen und Aufgaben katholischer Erwachsenenbildung, kommunikative Kompetenzen, Kreativität in der Entwicklung neuer Programme und Kooperationen, aktive Mitgliedschaft in einer katholischen Kirchengemeinde.
Dipl.sozialpädagoge o. -sozialarbeiter (m/w) für die Leitung einer Wohngruppe ChiffreNr. E0140S00902	Ab sofort oder später suchen wir für unsere Einrichtung in Bad Oldesloe eine/n neue/n Mitarbeiter/in. Wir bieten ein vielseitiges Arbeitsfeld mit Eigenverantwortung, Supervision, Fort- und Weiterbildung sowie ein motiviertes und motivierendes Team. Der Arbeitsvertrag wird zunächst auf ein Jahr befristet, Verlängerung ist möglich. Die Vergütung erfolgt nach AVR.	Eine abgeschl. Ausbildung im o. g. Bereich oder eine vergleichbare Ausbildung. Sie verfügen über: Leitungserfahrung und Führungskompetenz; Erfahrung im Umgang mit stark verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe; Kenntnisse des SGB VIII (KJHG); Führerschein, Gesundheitszeugnis, Impfungen, insbesondere Hepatitis A und B, Erste-Hilfe-Kurs. Sie haben Freude am Umgang mit jungen Menschen, Bereitschaft zur Nachtbereitschaft sowie Wochenend- und Feiertagsdienst. Kreativität, Teamgeist, Flexibilität und Eigenständigkeit gehören zu Ihren Stärken. Zugehörigkeit und aktive Identifikation mit einer christlichen Kirche runden Ihr Profil ab.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Erzieher (m/w) ChiffreNr. E0243S00961	Sofort oder später sucht eine Kindertageseinrichtung in Hamburg-Harvestehude eine/n Erzieher/in in Teilzeit. Der Stellenumfang beträgt 7,5 Arbeitsstunden pro Woche. Der Einsatz findet nachmittags an drei Tagen wöchentlich statt. Die Vergütung erfolgt nach DVO inkl. betrieblicher Altersvorsorge.	Die Einrichtung sucht eine engagierte und liebevolle Persönlichkeit, die Freude an der Arbeit mit Kindern und ihren Familien hat. Erwartet wird: dass Sie auf der Basis der Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche den, an den christlichen Werten orientierten, Erziehungs- und Bildungsauftrag unserer Einrichtung aktiv unterstützen. Eine abgeschlossene staatlich anerkannte Ausbildung als Erzieher/in wird vorausgesetzt.
Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte (m/w) ChiffreNr. E0023S0973	ab 01.06.2011 suchen wir eine/n Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/n in Vollzeit. Sie unterstützen unser Team bei rechtlichen Dienstleistungen und führen allgemeine organisatorische und kaufmännische Arbeiten aus. Zu Ihren Aufgaben gehören u. A. Sitzungsvorbereitungen und deren inhaltliche Begleitung, Überwachung der Fristen, Nachverfolgung von Satzungsänderungen, zuverlässige Gestaltung der Wiedervorlage sowie eine präzise und zeitnahe Aktenablage und die Erstellung der Urkunden. Die Vergütung erfolgt nach Dienstvertragsordnung (DVO).	wir wünschen uns eine/n engagierte/n Mitarbeiter/in, mit der staatlich anerkannten Ausbildung als Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/r sowie Berufserfahrung. Sie arbeiten sich schnell in komplexe Vorgänge ein, sind belastbar und überdurchschnittlich einsatzbereit, haben Organisationsgeschick, eine strukturierte, selbstständige Arbeitsweise und sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche setzen wir voraus.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Erzieher, Heilpädagoge oder Heilerziehungspfleger (m/w) ChiffreNr. E0140S00941	<p>Das Kinder- und Jugendhaus St. Josef in Bad Oldesloe sucht zum nächstmöglichen Termin eine/n Erzieher/in oder Heilpädagogen/in oder Heilerziehungspflegerin o.ä.</p> <p>Als Erzieher/in im Gruppendienst sind Sie für die umfassende Lebensgestaltung der Kinder und Jugendlichen verantwortlich. Dazu gehören: Begleitung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in allen Angelegenheiten, die Zusammenarbeit mit den Eltern und Angehörigen, die Kooperation mit den fallzuständigen Fachkräften des Jugendamtes, lückenlose Dokumentation u.a.m.</p> <p>Der Vertrag ist auf ein Jahr befristet, eine Verlängerung ist möglich.</p> <p>Wir bieten: ein vielseitiges Arbeitsfeld mit Eigenverantwortung, motivierte und motivierende Teams, Vergütung nach den Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes sowie Supervision, Fort- und Weiterbildung.</p>	<p>Wir erwarten: eine abgeschlossene Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher/in oder Heilpädagogen/in oder eine vergleichbare Ausbildung, Erfahrung im Umgang mit stark verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen, Kenntnisse des SGB VIII (KJHG), Erfahrung in der stationären Jugendhilfe, Freude am Umgang mit jungen Menschen, Kreativität und Teamgeist, Bereitwilligkeit zu Nachtbereitschaft, Wochenend- und Feiertagsdienst sowie Zugehörigkeit und aktive Identifikation mit einer christlichen Kirche.</p>
Erzieher o. sozialpädagogischer Assistent (m/w) ChiffreNr. E0046S00963	<p>Ab sofort oder später sucht der Ortscharitasverband in Kiel für das Projekt „Mobiler Integrationsdienst“ eine/n Mitarbeiter/in im pädagogischen Bereich. Die Vergütung erfolgt nach AVR/CAR. Der Stellenumfang beträgt 20 Arbeitsstunden pro Woche. Die Einsatzzeiten sind flexibel.</p>	<p>Sie sind eine engagierte, teamfähige, belastbare und selbstständige Persönlichkeit. Ein sicheres Auftreten, insbesondere in problematischen Situationen, gehört zu Ihren Stärken. Sie verfügen über eine abgeschlossene, staatlich anerkannte Ausbildung sowie Berufserfahrung im erzieherischen Bereich. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche setzen wir voraus.</p>

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Referent (m/w) für die Freiwilligen Sozialen Dienste (FSJ) ChiffreNr. E0360S00972	das Erzbistum Hamburg sucht zum 1. August 2011 eine/n Sozialpädagogen/-in, Religionspädagogen/-in (oder vergleichbare Ausbildung) als Elternzeitvertretung für die o. g. Stelle für das Bischof-Theissing-Haus in Teterow/Mecklenburg. Schwerpunkte sind Organisation und Verwaltung der Bewerbungs- und Auswahlverfahren; Auswahl und Begleitung von Einsatzstellen; Beratung und persönliche Begleitung von jungen Menschen während des FSJ; Organisation und Durchführung von einwöchigen Begleitseminaren; Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung von Honorarkräften; Kooperation auf regionaler und überregionaler Ebene; Sicherung der Finanzierung und Zuschüsse für das FSJ sowie für die Öffentlichkeitsarbeit. Die Stelle (100%) ist befristet auf 1 Jahr. Dienstsitz ist Teterow. Die Vergütung erfolgt nach der Diözesanen Vergütungsordnung (DVO).	wir erwarten eine/n ausgebildete/n Sozialpädagogen/-in, Religionspädagogen/-in (oder vergleichbare Ausbildung) mit pädagogischer Kompetenz, Freude am Umgang mit jungen Menschen, Kreativität, Eigenständigkeit und Teamgeist. Wünschenswert sind Erfahrungen im Bereich kirchlicher Jugend- oder Bildungsarbeit und im Bereich des Freiwilligen Sozialen Jahres. Eine engagierte Mitgliedschaft in der Katholischen Kirche rundet Ihr Profil ab.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

**Einladungen an
die Priester und Diakone,
die Ordensfrauen und Ordensmänner,
die Gemeinde- und Pastoralreferenten/innen,
die Pfarrhaushälterinnen und Pfarrsekretärinnen
im Erzbistum Hamburg**

Liebe Schwestern und Brüder,
die Pfingstquatemper kommen näher. Herzlich lade ich Sie ein zum Besinnungstag in Nütschau.

Termin: **Montag, 6. Juni 2011**

Thema: **Unsere vier Lübecker Märtyrer als Anregung
für das ökumenische Miteinander**

Verlauf:

10.30 Uhr	Vortrag zur Gewissensforschung
11.00 Uhr	Persönliche Besinnung
11.45 Uhr	Sext mit dem Konvent
12.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr	Meditation
14.00 Uhr	Beichte und Beichtgespräch Gelegenheit zum Kaffee
15.00 Uhr	Schlußgebet

Beichtväter: vier Patres aus Nütschau,
zwei Priester aus den Regionen des Bistums

Kosten entstehen in Nütschau nur durch eine Teilnahme am Mittagessen (€ 5,50) und am Kaffee (2,50 €). Für Zugreisende besteht die Möglichkeit ab Bad Oldesloe ein günstiges (pro Fahrt 2,50 €) Anruf-Sammel-Taxi (AST) zu bestellen. Das Taxi muss mindestens eine Stunde vorher bestellt werden unter der Tel.-Nr.: 04531-17400 und fährt vom Omnibusbahnhof Steig 4 C ab. Im übrigen wird geraten, auf örtlicher Ebene Absprachen über Fahrgemeinschaften zu treffen.

Ich bitte Sie, die Anmeldung sorgfältig auszufüllen (bitte Teilnahme an den Mahlzeiten angeben!) und bis zum **30.05.2011** einzusenden. Sie können sich auch gern telefonisch bei Frau Breuing, Tel. 040 / 24 877 -290, oder per Fax 040 / 24 877 -295 anmelden. Aus organisatorischen Gründen bitte ich Sie, von telefonischen Anmeldungen direkt beim Kloster Nütschau abzusehen. Nur, wenn kurzfristige Veränderungen eintreten, bitten wir, Kloster Nütschau direkt zu verständigen: Tel.: (04531) 5004-130, Fax: (04531) 5004-100.

Mit herzlichem Gruß!



Termine 2011:

- Herbstquatemper: Montag, 26. September 2011
- Adventsquatemper: Montag, 28. November 2011

Termine 2012:

- Fastenquatemper: Montag, 20. Februar
- Pfingstquatemper: Montag, 21. Mai
- Herbstquatemper: Montag, 17. September
- Adventsquatemper: Montag, 26. November

Anmeldung
(Bestätigung erfolgt nicht)

Bis zum 30. Mai 2011 direkt senden an:

Erzbischöfliches Generalvikariat
z. Hd. Frau Breuing
Danziger Straße 52 a
20099 Hamburg

An dem Quatembermontag in Kloster Nütschau am 6. Juni 2011 nehme ich
mit weiteren _____ Personen teil.

	JA	NEIN
Teilnahme am Mittagessen (5,50 €)	Anzahl ()	()
Teilnahme am Kaffee (2,50 €)	Anzahl ()	()

NAME: _____

ANSCHRIFT: _____

DATUM: _____